Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1912

78 (2.4.1912)

urn:nbn:de:gbv:45:1-268235

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 78 — Dienstag den 2. April 1912 — 122. Jahrgang.

Erstes Blatt

Teddy gegen Taft.

Als Anfang März 1909 William Howard Taft als Nachfolger und Schützling Roosevelts in das Weiße Haus zu Washington einzog, war alle Welt, vor allem aber Roosevelt selber, davon überzeugt, daß Taft sich als Teddy II. erweisen und sich mit der Rolle eines Platzhalters begnügen würde. Denn die wiederholten Erklärungen Roosevelts, daß er eine dritte Präsidentschaftsnomination niemals annehmen werde, hat man schon damals nicht ernst genommen, da man die Wandlungsfähigkeit dieses politischen Barnums hinreichend kannte. Wenn er sich als Platzhalter gerade Herrn Taft aussuchte, der sich bis dahin durch nichts ausgezeichnet hatte, so war es klar, daß für Roosevelt gerade darin eine besondere Auszeichnung lag. Seine Spekulation war unverkennbar die: Entweder wird Taft als folgsamer Zögling Roosevelts dessen Kurs einhalten und diesem damit die Wege für eine neue Präsidentschaftskandidatur ebnen; oder aber er wird eine selbständige Politik treiben und sich damit so in die Sackgasse bringen, daß das amerikanische Volk stürmisch nach „seinem Roosevelt" verlangen wird.

Die Spekulation ist nicht geglückt. Präsident Taft hat zwar im allgemeinen die Dinge gehen lassen, wie sie gehen wollten, und an eigner Initiative hat er es im Gegensatz zu Roosevelt vollkommen fehlen lassen, aber immerhin sind unter seinem Regime manche bemerkenswerten Reformen, so im Gerichtswesen und auf postalischem Gebiete, durchgeführt worden, und alles in allem sind jedenfalls nicht mehr Mißstände hervorgetreten und Uebelstände beklagt worden als in den zweimal vier Jahren, während Teddy I. nicht bloß herrschte, sondern regierte. In einer Beziehung aber hat Taft alle Voraussetzungen Lügen gestraft, denn es ist ihm so wenig eingefallen, den Platzhalter seines Protektors zu spielen, daß er vielmehr selbst mit allen Mitteln, über die der jeweilige Präsident verfügt, seine eigene Kandidatur betrieb und zwar, wie die Ergebnisse der soeben vollzogenen Vorwahlen der republikanischen Delegierten zum Nationalkonvent erkennen lassen, mit außerordentlich großem Erfolge.

Diese Wahlen sind ganz überwiegend zugunsten Tafts ausgegangen, der beispielsweise im Staate Newyork sämtliche Delegaten und in fast allen anderen Staaten, besonders auch in den südlichen, die überwiegende Mehrheit auf seinen Namen vereinigt hat. Zwar verlangen Roosevelts Anhänger eine Wiederholung der Wahl, da das neue Wahlsystem angeblich mangelhaft gearbeitet habe, aber selbst eine Neuwahl würde an dem Ergebnis nichts ändern, daß die überwiegende Mehrheit der republikanischen Partei entschlossen ist, als ihren Kandidaten für die Präsidentschaftswahl, zu der die Wahlmännerwahlen am ersten Dienstag des November, also diesmal am 5. November, stattfinden, nicht Roosevelt, sondern vielmehr wieder den jetzigen Präsidenten Taft aufzustellen. Dies Ergebnis mag vielleicht zunächst überraschen, da man noch immer gewöhnt war, an die große Popularität des ehemaligen Führers der Rauhreiter zu glauben, während Taft es in keiner Weise verstanden hat, auf die Massen zu wirken, und es außerdem noch dadurch mit der Hochfinanz verdorben hat, daß er auf Grund des Antitrustgesetzes mehrere Klagen gegen die Standard Oil Co., die American Tobacco Co. und andere Trusts betrieben hat, woraus freilich diesen Gesellschaften kein sonderlicher Schaden erwachsen ist.

Da es mithin nicht Tafts eigenes Verdienst ist, daß seine Kandidatur abermals von den Republikanern nominiert wird, so wird man fragen müssen, wem er dies verdankt. Die Antwort ist leicht zu geben; sie lautet: Seinem Protektor a. D. und derzeitigen intimsten Gegner Roosevelt! Es ist, um es kurz zu sagen, die Furcht vor der „Dynastie Roosevelt", welche die Republikaner in die Arme Tafts getrieben hat, da dieser, weil im Besitze des amtlichen Einflusses, die meisten Aussichten hat, Teddy I. zu schlagen, ob dieser nun als Kandidat eines Teiles der Republikaner oder als Outsider in den Wahlkampf zieht. Als im Jahre 1797 dem berühmtesten Präsidenten der Republik, George Washington, eine dritte Präsidentschaft angeboten wurde, verweigerte er deren Annahme, da dies ein Verbrechen wider die freiheitlichen Einrichtungen des Landes darstellen würde. Und als Ulysses Grant, der mehr in die Wagschale zu werfen hatte als jetzt Roosevelt, sich im Jahre 1873 nach achtjähriger Amtstätigkeit um eine dritte Präsidentschaft bewarb, beschloß das Repräsentantenhaus eine Resolution, welche dritte Präsidentschaftstermine für unklug, unpatriotisch und eine nationale Gefahr erklärte. Wenn jetzt Roosevelt jenem Beschluß die Auslegung gegeben hat, daß er sich nur auf drei hinter einander folgende Präsidentschaften beziehe, so wird dies fast von der gesamten Presse der Vereinigten Staaten bekämpft, die Roosevelt als einen Demagogen schlimmster Sorte bezeichnet. Trotzdem ist dieser, der bekanntlich bei Hindernisrennen manchen Preis davongetragen hat, entschlossen, seine Kandidatur aufrecht zu erhalten, und er scheint sich, nachdem ihn die Republikaner haben fallen lassen, mit dem Plane der Begründung einer eigenen Partei zu tragen. Ob ihm das trotz seiner Volkstümlichkeit bei einem Teile der Massen den Weg ins Weiße Haus bahnen wird, ist sehr zweifelhaft. Aber wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte, und so könnten durch eine solche Spaltung — sich leicht den seit Jahrzehnten des Sieges entwöhnten Demokraten unbegrenzte Möglichkeiten eröffnen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 30. März. Die N. A. Z. schreibt: Unsere Mitteilungen über die Konferenz der bundesstaatlichen Minister sind mehrfach zu Unrecht bemängelt worden. Es ist auch so dargestellt worden, als ständen unsere Angaben mit amtlichen Aeußerungen von Teilnehmern dieser Konferenz in Widerspruch. Solchen Auslegungsversuchen sind die Richtigstellungen auf dem Fuße gefolgt. Neuerdings beschäftigt sich die Presse mit Bemerkungen, die der braunschweigische Staatsminister Hartwieg in dieser Angelegenheit den Br. N. Nachr. gegenüber gemacht haben soll. Nach der Angabe dieses Blattes hätte der Minister geäußert, die Erbschaftssteuer sei bei den Verhandlungen der Minister gar nicht in Erwägung gezogen worden. Die Aeußerungen des Staatsministers Hartwieg können unmöglich richtig wiedergegeben worden sein. Tatsächlich ist die Frage der Erbschaftssteuer von der Konferenz mit dem bereits von uns gemeldeten Ergebnis verhandelt worden.

Die Deutsche Tageszeitung berichtet, daß die **Heeresvorlage** bereits im Frühherbst des vorigen Jahres ausgearbeitet war und daß an dem damaligen Entwurf in der Zwischenzeit nicht viel geändert worden sein soll.

Minden (Westf.), 30. März. Der Kreistag bewilligte 4200 ℳ aus Kreismitteln für die Förderung des

---

Der Hund von Baskerville.

Detektiv-Roman von Conan Doyle.

3) (Fortsetzung.)

Sherlock Holmes lud mit einer Handbewegung unseren sonderbaren Besucher ein, sich's in einem Stuhl bequem zu machen. Dann sagte er:

„Sie sind, wie ich bemerke, ein Enthusiast in Ihren Gedankengängen wie ich in den meinigen. Ich sehe an Ihren Fingerspitzen, daß Sie sich Ihre Zigaretten selber drehen. Zünden Sie sich ohne Bedenken eine an."

Der Mann holte Tabak und Papier aus der Tasche und rollte mit überraschender Geschicklichkeit eine Zigarette. Seine langen zuckenden Finger waren so beweglich und unruhig wie die Fühler eines Insekts.

Holmes saß schweigend da, aber ich sah an den kurzen, scharfen Blicken, womit er ab und zu unseren eigentümlichen Gesellschafter beobachtete, daß er sich für denselben sehr interessierte.

„Ich nehme an, Herr Mortimer," sagte er endlich, „daß Sie nicht lediglich in der Absicht, meinen Schädel zu befühlen, mir die Ehre erwiesen haben, gestern abend und wieder heute früh hier vorzusprechen?"

„Nein, Herr Holmes, nein — ich bin jedoch glücklich, daß ich gleichzeitig auch dazu Gelegenheit gehabt habe. Ich kam zu Ihnen, Herr Holmes, weil ich mir eingestehe, daß ich selbst ein unpraktischer Mann bin, und weil ich mich plötzlich einem sehr ernsthaften und außerordentlichen Problem gegenüber befinde. Und in Anbetracht, daß Sie, wie ich anerkenne, die zweithöchste europäische Autorität in . . . ."

„Wirklich, Herr Doktor? Darf ich mich erkundigen, wer die Ehre hat, die erste zu sein?" fragte Holmes in etwas kurzem Ton.

„Auf einen streng wissenschaftlich denkenden Gelehrten muß Monsieur Bertillons Methode einen außerordentlich starken Reiz ausüben."

„Täten Sie dann vielleicht nicht besser, diesen um Rat zu fragen?"

„Ich sagte, werter Herr: für den streng wissenschaftlich Denkenden. Aber in der praktischen Betätigung Ihrer Kunst stehen Sie allein da, das ist allgemein anerkannt. Ich denke doch, ich habe nicht etwa unabsichtlich . . . ."

„Kaum der Rede wert!" antwortete Holmes. „Ich denke, Herr Doktor Mortimer, Sie täten gut, wenn Sie ohne weitere Umschweife mir klar und deutlich vortrügen, welcher Art das Problem ist, zu dessen Lösung Sie meinen Beistand zu erhalten wünschen."

Zweites Kapitel.

„Ich habe in meiner Tasche ein Manuskript," sagte Doktor James Mortimer.

„Ich bemerkte es, als Sie das Zimmer betraten," antwortete Holmes.

„Es ist eine alte Handschrift."

„Aus dem Anfang des achtzehnten Jahrhunderts — falls nicht eine Fälschung vorliegt."

„Wie können Sie das so bestimmt sagen?"

„Sie haben mich die ganze Zeit über ein paar Zoll breit davon sehen lassen, so daß ich es prüfen konnte. Das wäre ein armseliger Sachverständiger, der nicht auf ein Jahrzehnt oder so das Datum eines Dokuments bestimmen könnte. Vielleicht haben Sie meine Abhandlung über diesen Gegenstand gelesen. Ich schätze, daß das Manuskript um das Jahr 1730 geschrieben ist."

„Die genaue Jahreszahl ist 1742."

Dr. Mortimer zog das Manuskript aus der Brusttasche hervor und fuhr fort:

„Dieses Familienpapier wurde mir von Sir Charles Baskerville anvertraut, dessen plötzlicher, tragischer Tod vor etwa drei Monaten in der Grafschaft Devon so großes Aufsehen machte. Ich darf wohl sagen, daß ich nicht nur sein ärztlicher Berater, sondern auch sein persönlicher Freund war. Er war ein starkgeistiger Mann, schlau, weltklug, und so wenig zu Einbildungen geneigt wie ich selber. Trotzdem nahm er es mit diesem Schriftstück sehr ernst, und er war innerlich auf genau so einen Tod vorbereitet, wie er ihn schließlich erlitt."

Holmes streckte die Hand nach dem Manuskript aus und breitete es auf seinem Knie aus.

„Du wirst bemerken, Watson, daß der Buchstabe s abwechselnd lang oder kurz geschrieben ist. Das ist eines von mehreren Anzeichen, die es mir ermöglichen, die Entstehungszeit zu bestimmen."

Ich betrachtete über seine Schulter hinweg das vergilbte Papier und die verblaßte Schrift. Am Kopfende stand geschrieben: „Baskerville Hall" und unten in großen kritzeligen Zahlen: „1742".

„Es scheint so eine Art von Erzählung zu sein."

„Ja, es ist die Erzählung einer Sage, die in der Familie Baskerville im Schwung ist."

„Aber ich verstehe Sie doch recht — Sie wünschen mich doch in einer etwas moderneren Angelegenheit des wirklichen Lebens um Rat zu fragen?"

„In einer höchst modernen! Und in einer sehr dringlichen Angelegenheit, die binnen vierundzwanzig Stunden zur Entscheidung gebracht werden muß. Aber das Manuskript ist nur kurz und steht in innigem Zusammenhang mit der Geschichte. Mit Ihrer Erlaubnis will ich's Ihnen vorlesen."

Holmes lehnte sich in seinen Stuhl zurück, faltete die Hände und schloß die Augen mit der Miene eines Mannes, der sich in sein Schicksal ergibt. Dr. Mortimer hielt das Manuskript so, daß er gutes Licht hatte, und las mit

Landesbibliothek Oldenburg

nationalen Flugwesens. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die Städte in der Nachbarschaft mit ähnlichen Spenden folgen würden.

Großbritannien.

London, 29. März. Das englische Marineamt hat von den im bisherigen Schiffsbauprogramme vorgesehenen 20 Torpedobootszerstörern 16 in Bau gegeben. Diese 16 Boote werden, da die Bauzeit erheblich abgekürzt worden ist, und zurzeit nur 18 Monate beträgt, schon im Spätherbst nächsten Jahres fertig gestellt sein können. — Gegenwärtig hat die englische Flotte 116 seetüchtige Torpedobootzerstörer, die alle jünger sind als 12 Jahre. Wenn die jetzt der Vollendung entgegengehenden Boote und die sechszehn Boote des diesjährigen Programms fertig sein werden, so dürfte die englische Flotte übernächsten Winter 167 Torpedobootzerstörer haben.

London, 30. März. Nach den bis heute nachmittag vorliegenden Berichten haben 15 000 von 20 000 Bergleuten ihre Stimme für die Wiederaufnahme der Arbeit abgegeben. Die Zechenbesitzer und Bergleute von Süd-Derbyshire haben in einer heute abgehaltenen Konferenz beschlossen, unverzüglich ein gemeinsames Distriktsamt auf Grund des Mindestlohngesetzes zu bilden. Ein Vertreter der Zechenbesitzer erklärte, die Arbeitgeber würden die Bestimmungen des neuen Gesetzes loyal erfüllen.

Italien.

Rom, 30. März. Die Kammer hat sich auf den 30. April vertagt, nachdem der Kammerpräsident und der Ministerpräsident in ehrender Weise der im Felde gefallenen Truppen gedacht hatten.

Korfu.

Achilleion, 30. März. Kaiser Wilhelm und Prinz August Wilhelm mit Gefolge begaben sich heute früh zu Fuß über Canone nach Garitza, wo Professor Dörpfeld den Stand der Ausgrabungen erläuterte. Es sind inzwischen die breite gepflasterte Straße, die vom Tempel zum Altar geführt hat, sowie der größte Teil dieses Altars, der etwa 25 Meter lang und 2,30 Meter breit war, und ferner ein großes Säulenkapitell freigelegt worden. Der Kaiser verweilte über eine Stunde an der Ausgrabungsstelle und kehrte dann im Automobil nach dem Achilleion zurück.

China.

Mukden, 30. März. Auf der Bahnstation Teintschou sind 15 Leute, die Bomben bei sich hatten, verhaftet worden. Sie wollten eine Brücke in der Nähe von Schanghaikwan in die Luft sprengen. Es besteht der Verdacht, daß es sich hierbei um eine Verschwörung von Anhängern der alten Regierung handelt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 30. März. In einem gestern abend im Giornale d'Italia veröffentlichten Artikel werden Berechnungen über die Kriegskosten, die gegenwärtig Italien und der Türkei erwachsen, angestellt. Danach kostet der Krieg der italienischen Regierung täglich etwa 720 00 *M*, während sich die Ausgaben der Türkei nur auf etwa 80 000 bis 120 000 *M* belaufen.

Von der Marine.

Hamburg, 30. März. Auf der Werft von Blohm und Voß ist heute nachmittag der große Kreuzer J vom Stapel gelaufen, der bei der Taufe den Namen Seydlitz erhielt. Die Taufrede hielt der Generalinspekteur der Kavallerie General v. Kleist, der betonte, daß gerade der Name des Siegers von Roßbach und Zorndorf für die Aufgabe eines großen Kreuzers der beitgeeignete sei. Der General brachte drei Hurras auf den Kaiser aus, von dem die Geschichte einst feststellen werde, daß die mächtig aufstrebende, achtunggebietende deutsche Flotte das ureigenste, unsterbliche Werk des Kaisers sei. Zum Stapellauf, welchem die Spitzen der Behörden und das Offizierkorps beiwohnten, war als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Vizeadmiral Dick erschienen, sodann der Adjutant des Staatssekretärs Kapitänleutnant Freiherr v. Doernberg und Geh. Oberbaurat Hüllmann. Ferner waren eine Abordnung des Kürassierregiments von Seydlitz in Magdeburg unter Führung des Regimentskommandeurs und andere anwesend. Im Anschluß an den Stapellauf fand ein Festmahl im Hotel Vier Jahreszeiten statt, an dem u. a. Bürgermeister Dr. Burchard, Bürgermeister Dr. Schröder, General v. Kleist und Vizeadmiral Dick teilnahmen.

Vermischtes.

* **München,** 31. März. Der Prinzregent und Prinzessin Therese sind heute vormittag mit Gefolge zu längerem Aufenthalt nach Aschaffenburg abgereist. Sie wurden nachmittags kurz vor Lohr von dem Luftschiff Viktoria Luise begrüßt, welches den Sonderzug bis Aschaffenburg begleitete. Das Luftschiff führte einige Bewegungen über der Stadt und dem Schloß aus und kehrte dann nach Frankfurt zurück.

* **Köln,** 30. März. Wie die Kölnische Zeitung aus Berlin meldet, hat sich durch eine Erklärung der in Frage kommenden Personen selbst nunmehr herausgestellt, daß die beiden in der Umgegend von Tunis aufgefundenen Leichen mit dem Ehepaar Emmerich, das man anfangs für ermordet hielt, nichts zu tun habe. Im übrigen ist über die Persönlichkeit der beiden Toten noch nichts Sicheres bekannt. Von einem Mord an Deutschen zu sprechen hat man so lange keine Berechtigung, als nicht die von dem deutschen Konsul in Tunis angestellten Untersuchungen ergeben, daß es sich überhaupt um Deutsche handelt. Bisher ist dieser Nachweis nicht erbracht.

* **London,** 30. März. Das Polizeigericht in Bowstreet verhandelte heute über die von Deutschland beantragte Auslieferung Rudolf Stallmanns, der beschuldigt wird, sich durch falsche Vorspiegelungen Geldmittel verschafft zu haben. Der Verteidiger des Angeklagten machte die Einrede, daß der Oberste Gerichtshof in Kalkutta Stallmann in Freiheit gesetzt habe. Das Verfahren gegen Stallmann wurde auf eine Woche zurückgestellt.

* **Madison,** 30. März. Universitätsprofessor Kühnemann in Breslau ist zum ersten Inhaber der Karl-Schurz-Professur an der Universität Wisconsin ernannt worden.

* **Newyork,** 30. März. Sämtliche Kohlengruben schließen Montag; 700 000 Mann werden dadurch arbeitslos. Die Ausgleichsversuche werden fortgesetzt.

* **Newyork,** 30. März. Zwischen Newyork und London soll vom 1. Januar 1913 ein drahtloser Telegraphendienst eingerichtet werden. Die Zeitungen haben mit der Marconi-Gesellschaft ein Abkommen getroffen, wonach für Preßtelegramme eine Ermäßigung eintritt.

* **Ueber Wesen und Ziele des Heidelberger Krebs-Instituts** gibt dessen Begründer, Geheimrat Czerny, in einem Aufsatz der Deutschen Revue interessanten Aufschluß. Das Institut besteht aus einer Krankenabteilung mit 50 Betten, dem Samariter-Haus und zwei wissenschaftlichen Abteilungen, der serologischen und histoparasitologischen. Die Anstalt ist dem akademischen Krankenhause und der Heidelberger Medizinischen Fakultät angegliedert; junge Aerzte und ältere Studenten werden von den vier Dozenten des Instituts in eigenen Lehrkursen mit den schwierigen Untersuchungen und der Behandlung Krebskranker sowie mit den wissenschaftlichen Forschungsmethoden bekannt gemacht. In die Kranken-Abteilung werden alle Arten von Geschwulstbildungen aufgenommen. Auch Krebsdiagnosen werden hier gestellt, und dafür wäre die von Freiherrn von Dungern ausgebildete Untersuchung des Blutes von höchster Wichtigkeit, wenn es wirklich durch sie gelänge, die Frühdiagnose verborgener innerer Krebse zu stellen und dadurch ein frühzeitiges erfolgreiches Eingreifen zu ermöglichen. Für die beste Lösung dieses hochbedeutsamen Problems hat der im fernen Tsingtau verstorbene Kaufmann Mörsel aus Danzig testamentarisch die Zinsen von 100 000 Dollars bestimmt und das Institut mit der Preiserteilung betraut. Das Samariterhaus hat sich zu einer Zufluchtsstätte für die armen Krebskranken entwickelt, die, wiederholt operiert, gegen das von neuem auftretende Leiden neue Hilfe und Hoffnung suchen. Gerade solche hoffnungslosen Fälle, die bisher völlig vernachlässigt wurden, erfordern die größte Geduld, Menschenkenntnis und immer neue Mittel der Linderung und Erleichterung; es ist eine schöne und menschenfreundliche Aufgabe des Samariterhauses, diesen unheilbaren Kranken wenigstens mit allen möglichen Mitteln das Ende schmerzlos zu gestalten. Deshalb darf aber nicht angenommen werden, wie es vielfach geglaubt wird, daß im Samariterhause nur unheilbare Fälle gepflegt werden, sondern das Wichtigste ist, daß Krebskranke möglichst früh das Institut aufsuchen, wo ihnen durch den so hoch vervollkommneten Apparat des Samariterhauses mit Sicherheit geholfen werden kann. In den meisten Krankenhäusern, wo Studium und Behandlung des Krebses sehr eifrig betrieben wird, erschöpft sich doch das Interesse gewöhnlich in der Frage, ob der Kranke noch operiert werden kann. Im Heidelberger Krebs-Institut hat man mit der Gepflogenheit, Krebse, bei denen ein operativer Eingriff unmöglich ist, sich selbst zu überlassen und dem Kranken mit Morphium Erleichterung zu verschaffen, prinzipiell gebrochen; das Institut hat andere unblutige rationelle Heilmethoden studiert und weiter ausgebildet. Dahin gehört die Anwendung der hochfrequenten und hochgespannten Elektrizität, die Serotherapie, die aber freilich nur geringe Erfolge aufzuweisen hat, da die Heilversuche mit Kresserum sehr langsam fortschreiten, endlich die Radiotherapie, in der die Anstalt durch das Heidelberger Radiologische Institut eifrig unterstützt wird. Außerdem aber erfüllt das Krebsinstitut noch einen andern hygienischen Zweck. Die Frage, ob wir es beim Krebs mit einer Infektionskrankheit zu tun haben, ist ja wohl die am meisten umstrittene in der heutigen Krebsforschung. Es bestehen freilich keine sicheren Beweise dafür, daß der menschliche Krebs ansteckend ist; aber der Tierkrebs kann in derselben Tierspezies sicher übertragen werden; zudem scheint auch das gehäufte Vorkommen des Krebses an bestimmten Oertlichkeiten für eine Infektion zu sprechen. Es wäre also wohl denkbar, daß namentlich bei offenen Krebsgeschwüren eine gewisse Gefahr für die Mitbewohner vorhanden ist, und es müßte nach Czernys Ansicht die freiwillige Separierung von Krebskranken in gutgeleiteten Anstalten allmählich zur Verminderung der Krebskrankheit beitragen. So hat das Heidelberger Krebs-Institut in den fünf Jahren seines Bestehens doch große Erfolge erzielt, wenn es auch freilich kein sicheres Mittel zur Heilung des Krebses gefunden hat. Die von ihm unternommenen Heilversuche auch bei Fällen, die zunächst wenig Aussicht auf Besserung gewährten, waren durchaus nicht nutzlos; es wurden bei unheilbaren Fällen doch wenigstens Besserungen herbeigeführt; es glückten manchmal überraschende Heilungen, die um so höher anzuschlagen sind, da sie einen wirklichen Fortschritt bedeuten. Auch wurde bisweilen durch die Heilmethoden ein ganz unerwarteter Stillstand der Krankheit herbeigeführt.

---

lauter, piepsiger Stimme die nachstehende Geschichte aus alter Zeit:

„Von dem Ursprung des Hetzrüden der Baskervilles hat man gar vielerlei erzählt, aber da ich in gerader Linie von Hugo Baskerville abstamme, und da ich die Geschichte von meinem Vater habe, der sie von dem seinigen überliefert erhielt, so habe ich sie hier niedergeschrieben und bin des festen Glaubens, sie hat sich so zugetragen, wie ich nunmehr berichten will. Und ich bitte Euch, meine Söhne, Ihr wollet glauben, daß eben dieselbe Gerechtigkeit, so die Sünde bestrafet, wohl auch in überreicher Gnade sie vermögen möge, und daß kein Fluch so schwer sei, er könne nicht durch Gebet und Reue gesühnt werden. Entnehmet also aus dieser Geschichte die Lehre, daß Ihr Euch nicht fürchtet, die Verbrechen der Vergangenheit möchten für Euch schlimme Früchte zeitigen, sondern daß Ihr vielmehr inskünftig wollet recht bedachtsam sein, auf daß die verruchten Leidenschaften, die unserer Familie so schweren Harm zugefügt, nicht abermals zu unserem Schaden mögen entfesselt werden.

„Wisset also, daß zu den Zeiten der großen Revolution — deren Geschichte, wie der gelehrte Lord Clarendon sie beschrieben, ich Euch recht angelegentlich zum Lesen empfehle — dieses Herrenhaus Baskerville bewohnt wurde von Herrn Hugo desselbigen Namens; und es kann nicht verschwiegen werden, daß er ein sehr wilder, verruchter und gottloser Mann war. Dieses hätten nun wohl seine Nachbarn ihm verzeihen mögen, sintemalen in hiesiger Gegend Heilige niemals haben gedeihen wollen; aber es war an seiner Wildheit ein gewisser mutwilliger und grausamer Humor, und dadurch wurde sein Name im ganzen Westen bekannt. Nun begab es sich, daß dieser Hugo zu der Tochter eines Landmanns, der an der Grenze der Baskervilleschen Güter seinen Bauernhof hatte, in Liebe entbrannte — wenn man eine so finstere Leidenschaft wie die seinige mit einem so leuchtenden Worte bezeichnen darf. Aber die junge Maid, die züchtig und von gutem Rufe war, wich ihm stets aus, denn sie fürchtete seinen bösen Namen.

„Es begab sich aber, daß am Michaelistag dieser Hugo nebst fünf oder sechs von den verruchten Genossen seiner Schwelgereien sich in das Bauernhaus schlich und das Mädchen entführte; ihr Vater aber und ihre Brüder waren nicht zu Hause, wie er sehr wohl wußte.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

Zur Molkerei-Genossenschaft Tettens.

Es ist nun ja endgültig entschieden, daß meine Nachbarn, die Herren Gerken und Peters sowie ich am 1. Januar 1914 aus der Genossenschaft der Molkerei Tettens ausscheiden. Ich will versuchen, an dieser Stelle die Vorkommnisse klar zu schildern, die uns zu dem Rücktritt veranlassen. Ich tue dies zunächst aus dem Grunde, um falschen Schlüssen vorzubeugen, die den etwaigen Beitritt neuer Genossen verhindern könnten. Und hierzu sei nun gleich mitgeteilt, daß es uns bis zu den nachher erzählten Vorgängen niemals leid getan hat, der Genossenschaft von Beginn an beigetreten zu sein. Unter der Leitung der später namhaft gemachten Herren ist die Molkerei in den allerbesten Händen. Daß sie bis jetzt so glänzend floriert, ist unseres Erachtens wohl ein Hauptverdienst dieser geschäftskundigen Männer. Darum hätten wir von Herzen gern auch fernerhin die Genossenschaft durch unsere Zugehörigkeit unterstützt. Doch ist das Opfer, welches wir bringen sollen und das bei unserer Lieferung an die Firma Gebr. Groh wegfällt, für uns allein zu groß.

Ferner möchte ich uns mit diesem Artikel gewissermaßen rechtfertigen, ist es uns doch nicht verborgen geblieben, daß recht viel über unsere Angelegenheit geredet wird, und daß bei derartigen Wirtshausgesprächen nicht immer de rWahrheit die Ehre gegeben wird, ist bekannt.

Doch drittens möchte ich vor allem die Frage nach den wirklichen Gründen der Ablehnung einer Milchfuhre von Wayens nach Gammens aufweisen; denn obwohl ich mich immer wieder mit dem Zitat „Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens“ zu beruhigen suche, so will ich doch gern annehmen, daß triftigere, uns unbekannte Gründe vorhanden sind. Darum zur Sache.

Auf Grund ihrer Statuten, nach welchen die Genossenschaftsmolkerei Tettens verpflichtet war, den Genossen die Milch von den Chausseen und Gemeindeschlackenwegen abzuholen, bauten wir uns anstatt des geplanten Schlackenweges eine Chaussee, und stellten darauf, d. h. im Frühjahr 1911 der Molkereigenossenschaft den Antrag, auch uns die Milch von unseren Häusern resp. von unserer Chaussee abzuholen. Die Ueberzeugung, daß wir dieses nach dem Wortlaut der Statuten verlangen konnten, wird wohl jeder gerecht denkende Mensch mit uns teilen. Daß dieses auch bei dem Vorstand, Herrn Janßen, Ussenhausen, der Fall war, hat besagter Herr uns selbst bestätigt, als wir ihm zunächst persönlich unseren Wunsch mitteilten. Herr Janßen sagte indessen, daß mit den Chausseen keine Privatchausseen gemeint wären. Auch wollen wir gern glauben, daß bei

Landesbibliothek Oldenburg

der ersten Statutenverfassung wohl niemand auf den Gedanken gekommen ist, daß auch Privatleute sich eine Chaussee bauen würden, immerhin war unser Verlangen berechtigt.

Herr Janßen machte uns nun den Vorschlag, noch so lange die Milch selbst nach Gammens oder streng genommen zum Endpunkte unserer Straße zu fahren, bis durch Abstimmung in einer Generalversammlung eine Entscheidung getroffen sei. In unserer Gutmütigkeit kamen wir dem Vorschlage nach. In der bald darauf stattfindenden Generalversammlung wurde nun gegen unsern Antrag abgestimmt, trotzdem der Vorstand, Herr Janßen, vorschlug, eine Grenze zu ziehen, d. h., daß wir ein bestimmtes großes Quantum Milch liefern müßten, wenn unser Wunsch erfüllt werden sollte. Was geschah weiter? Nun, etwas ganz einfaches: die Statuten wurden geändert.

Das Resultat der Abstimmung war uns damals wohl begreiflich, wußten wir doch nur zu gut, daß die große Menge völlig im Unklaren war, daß sie überzeugt war, durch eine Ablehnung des Antrages für den Gewinn der Genossenschaft gesorgt zu haben, denn die Milchfuhre von Wayens nach Gammens konnte doch möglicherweise Mehrkosten verursachen. Ferner war wohl nicht genügend bekannt geworden, daß wir nach der Ablehnung unseres Antrages kündigen wollten, daß somit durch unseren Austritt für die Molkerei ein Verlust entstehen würde. Weil wir nun einmal bei dem Worte Verlust angelangt sind, will ich hier schon gleich erzählen, daß mir von einem Vorstandsherren erklärt wurde, daß die Molkerei durch unseren Austritt einen jährlichen Verlust von za. 1400 M haben würde; dieser Verlust kann sich voraussichtlich in den nächsten Jahren noch steigern, wird doch schon in diesem Jahre die Milch von 54 Kühen geliefert werden, gegen 48 des Vorjahres. Zurzeit sollen wir den zwanzigsten Teil von sämtlicher in der Molkerei zu verarbeitenden Milch liefern, und das unseres Wissens bei einer Anzahl von etwa 130 Genossen.

Die Kündigung erfolgte vor dem 1. Januar 1912, und sind wir nach den Statuten verpflichtet, von diesem Zeitpunkte an noch zwei Jahre an die Molkerei Tettens zu liefern. Vorher hatten wir bei Herrn Krause (Gebr. Groh) angefragt, ob besagte Firma uns die Milch vom 1. Januar 1914 ab von Wayens abholen würde. Uns wurde dieses sofort versprochen, auch wurde bereitwilligst unserem Wunsche, 100 Prozent Rückstände zurück zu erhalten, nachgegeben. Dieses ist für unsere Wirtschaften ein schätzbarer Vorteil. Herr Krause meinte indessen lächelnd, die Genossenschaft Tettens würde uns doch niemals fallen lassen.

Auch wir hofften bis jetzt auf ein Nachgeben im Zeitraum der zwei Jahre. Um dann der Genossenschaft Kosten zu sparen (denn, weil wir unsern Antrag zum 1. Mai 1911 gestellt hatten, wollten wir diese ganze Zeit nicht umsonst gefahren haben) versuchte ich, die Milchfuhre Gammens-Tettens gelegentlich der im Januar stattgefundenen Ausverdingung zu erhalten, obgleich mir wahrhaftig sonst nicht mit einer solchen Fuhre gedient ist. Die Fuhren sollten laut Beschluß des Vorstandes auf Offerten vergeben werden, darum reichte auch ich eine solche ein. Aus Unkenntnis belief sich meine Forderung jedoch um 50 M höher als die jetzt bezahlte Entschädigung. Sie hätte 50 M tiefer sein sollen. Hätte man mich aufgefordert, sie noch tiefer herabzusetzen, wie dies bei dem Bewerber einer andern Strecke geschehen ist, so wäre ich diesem Wunsche sicher nachgekommen. Alle andern Touren sind in der Vorstandsversammlung auf Offerten vergeben worden. Ich aber erhielt nur eine Einladung zu einer zweiten Vorstandsversammlung, in der ich gegen einen andern Herrn, der **keine Offerte** eingereicht hatte, herabbieten sollte. Daß ich der Einladung nicht folgen konnte, war für mich selbstverständlich. Hier wird nun die erste Frage aufgeworfen: war es recht, daß meine Offerte nicht so berücksichtigt wurde, wie die anderer Bewerber? Oder, diese Frage wurde den Herren des Vorstandes auch damals vorgelegt, bin ich vielleicht die ungeeignetste Person für eine solche Milchfuhre?

Die Herren Meinardus, Janßen, Köster und Becker haben sich, nachdem die Kündigung erfolgt war, alle Mühe gegeben, die Sache wieder einzurenken und dadurch die Genossenschaft vor einem Verlust zu bewahren. Zu diesem Zwecke wurde unsere Angelegenheit auf die Tagesordnung der am 25. März dieses Jahres stattgefundenen Generalversammlung gesetzt. Weil Herr Meinardus uns persönlich dazu einlud, entschlossen wir uns zur Teilnahme, haben wir doch stets das Bestreben gehabt, der Genossenschaft so viel als möglich entgegenzukommen. Zu dieser Versammlung wurde vom Vorstand Herrn Janßen der Antrag gestellt, die Milch fortan abholen zu lassen von den Staats-, Amtsverbands-, Gemeinde-Chausseen, Gemeindeschlackenwegen, Privatchausseen und -Schlackenwegen; von den beiden letztgenannten nur dann, wenn diese Touren **nachweisbar rentabel** wären. Als nach diesem Vorschlag ein Mitglied des Vorstandes aussagte, daß die Tour Gammens-Oldorf einschließlich Wayens wohl 1000 M Mehrkosten verursachen würde (hierbei sei bemerkt, daß die Strecke zwischen Wayens und Gammens nur 1030 Meter lang ist), erklärte ich mich bereit, diese Tour fortan für den Durchschnittspreis zu übernehmen, falls sich die Molkerei für immer verpflichten würde, uns die Milch abzuholen. Trotzdem bei Annahme dieses Antrags der Molkerei doch in keiner Weise Verluste entstehen konnten, wurde der Antrag mit 33 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Nebenbei soll hier bemerkt werden, daß der bei weitem größte Teil unserer Gegner Einwohner aus der Gemeinde Oldorf waren. Erstaunt waren wir doch noch über die große Anzahl unserer Anhänger, als wir sahen, daß nur drei Herren des Vorstandes für unseren Antrag, die beiden anderen und sämtliche sieben Herren des Aufsichtsrates dagegen waren; ist doch gewöhnlich das Verhalten solcher Herren für manche Menschen maßgebend.

Worin aber besteht nun endlich der Grund zur Ablehnung? Ist's friesische Starrköpfigkeit, Neid oder Mißgunst? Gönnt man uns den Vorteil des Abholens nicht? Oder sind wir tatsächlich so minderwertige Menschen, daß so viele es nicht verantworten können, für unsere Sache zu stimmen, daß sogar Geschäftsleute (die doch nur Verdienst an uns gehabt haben) gegen unsere Sache sind? Sind wir darum nicht wert, von der Genossenschaft gerecht behandelt zu werden? Oder sind manche von fremdem Einfluß abhängig, so daß sie nicht wagen, selbständig zu handeln? Vielleicht fühlen auch manche sich wichtig in dem Bewußtsein, daß wir von ihrer Meinung mehr oder weniger abhängig sind und sind stolz darauf, **„Nein"** sagen zu können, was sie bei Muttern zu Hause nicht riskieren. Und dies alles auf Kosten der Genossenschaft. Oder ist wirklich die Ansicht verbreitet, die im Saale von einem Mitgliede des Aufsichtsrats ausgerufen wurde, unsere Kündigung sei nur eine leere Drohung? Wir haben damals nicht besondere Notiz von diesem Ausruf genommen. Doch wäre in einer solchen Meinung allerdings ein triftiger Grund zur Ablehnung vorhanden! Ist unser ganzes Verhalten übrigens danach gewesen, so schlecht über uns zu denken? Vielleicht sind diejenigen, die es tun, selbst von derartiger Gesinnung.

Doch sollte keiner der angegebenen Gründe vorhanden sein, ja, Kinners, denn kann ick mi nich helpen, denn mot ick jo den geden Rat gewen, disse moje Büjumer- oder Schildbürgergeschicht, de passeert is to Tettens in dat Jahr 1912, mit all sien hoge Scholen, in de so sture Rekenupgaben löst wert, uptoschriewen, dat Schriftstück uptobewahren, darmit dat sick verarwen kann. Denn wart dat säker öwer hunnert Jahr in dat Oldenbörger Lesbook afdrückt, un denn könt jo Nakamen noch immer ehr Pläseer daran hebben, dat ehr Wörfahren doch so gräsig kloke Geschäftslü wesen sünd. Nebenbi bliwt de Bewies van dissen Glanzpunkt in de Anfangsgeschicht van de Molkeree Tettens noch männig Jahr upbewahrt.

K. Müller, Wayens.

Neueste Nachrichten.

Aurich, 31. März. Der Schutzmann Glauß aus Wilhelmshaven, der von der Strafkammer zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, wurde Sonnabend nach Lüneburg transportiert, wo er im Zuchthause seine Strafe zu verbüßen hat.

Wellington, 31. März. Die Terra nova, das Expeditionsschiff des Kapitäns Scott, ist in Akaroa (Neuseeland) angekommen.

Paris, 31. März. Aus Fez wird berichtet: Der Sultan hat gestern den Vertrag unterzeichnet, durch den Marokko unter das Protektorat Frankreichs gestellt wird.

Monte Carlo, 31. März. Der Hydro-Aeroplan-Wettbewerb ist heute beendet worden. Erster wurde Fischer, Zweiter Renaux, Dritter Paulhan und Vierter Robinson.

Berlin, 1. April. Mit dem heutigen Tage tritt der Zweckverband Groß-Berlin in sein gesetzliches Dasein.

Justizminister Dr. Beseler begeht heute die Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums.

Auf der Chaussee in der Nähe von Kloster Lehnin rannte das Automobil des Fabrikbesitzers Wolff gegen einen Baum. Wolff und sein Chauffeur verunglückten tödlich, der auch im Wagen sitzende Fabrikbesitzer Jung aus Neubabelsberg schwer.

Beim Zusammenstoß zweier Lastkähne auf den Berliner Gewässern wurde einem 29 Jahre alten Schiffseigentümer der Kopf zermalmt.

Leer, 30 März. Prima Stallbutter wurde heute mit 58, prima Neumilchbutter mit 64 Mark bezahlt.

Weener, 30. März. Butter- und Käsemarkt. Angebracht 31 Faß Neumilchbutter, Preis 64 Mark.

Berlin, 1. April. Drei Schüler hiesiger Gymnasien, der 18jährige Erich Fuchs, der 17jährige Dahle und der 18jährige Sohn eines Majors, sind verschwunden und trotz eifrigen Suchens noch nicht aufgefunden worden. In Abschiedsbriefen an ihre Eltern äußerten sie die Absicht, sich das Leben zu nehmen.

Berlin, 1. April. Mitteilungen offiziellen mexikanischen Ursprungs berichtigen die neuerdings über Newyork verbreitete Nachricht und erklären, fast die ganze Republik befinde sich im Frieden. Die Banditen seien streng gezüchtigt worden. Die Gerüchte über einen kürzlich stattgefundenen Kampf mit den Rebellen sind unrichtig. Die Regierung ist stark und wird von der öffentlichen Meinung unterstützt.

Washington, 1. April. Die amerikanische Regierung hat für den Transport von Waffen und Munition für die Truppen des Präsidenten Maderos genehmigt.

Cleveland (Ohio), 1. April. 400 000 Bergleute der Anthracit- und der Weißkohlengruben stellen morgen um Mitternacht die Arbeit ein. Sowohl die Grubenbesitzer wie die Arbeitnehmer sind bemüht, die Dauer der Arbeitseinstellung so kurz wie möglich zu machen.

Nachdruck verboten.

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

4. April: Veränderlich, kühler Wind.
5. April: Bewölkt, teils heiter, kühl.
6. April: Wärmer, Regenfälle, zeitweise heiter.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.

Sonntag, 7. April: 94. Vorst. im Ab. Ein Sommernachtstraum. Komödie in drei Akten von Shakespeare. Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Anfang 7 Uhr.

Fahrpläne.

(Gültig vom 1. Oktober 1911 bis 30. April 1912.)

Von Jever nach Wittmund.

Jever	ab	7.21*	8.00	10.00	1.38	5.15	7.12[1]	9.17
Wittmund	an	7.38	8.17	10.17	1.55	5.32	7.29	9.34

* Werktags, jedoch nicht vom 27. Dezember bis 6. Januar und 1. bis 13. April.

[1] Nur am Werktage vor Sonn- oder Festtagen.

Von Wittmund nach Jever.

Wittmund	ab	7.43*	9.03	11.55	3.04	6.55	8.53
Jever	an	8.00	9.20	12.12	3.21	7.12	9.10

* Werktags, jedoch nicht vom 27. Dezember bis 6. Januar und 1. bis 13. April.

Von Jever nach Wilhelmshaven.

J.	ab	5.21[1]	5.54	8.32	9.28	12.19	3.26	7.27	9.21	10.26[3]
W.	an	6.23	6.54	9.29	10.23	1.07	4.25	8.49[2]	10.22	11.22

[1] Werktags. [2] Sonn- und Festtags auch 8.25. [3] Sonn- und Festtags.

Werktags: Jever ab 7.17, Sande an 7.38, ab 7.55, Wilhelmshaven an 8.04 abends.

Von Wilhelmshaven nach Jever.

W.	ab	7.05	8.48	12.38[1]	4.02	6.06[2]	7.50[3]	10.58
J.	an	7.57	9.50	1.33	5.03	7.00	9.07	12.00

[1] Sonn- und Festtags auch 12.44. [2] Werktags. [3] Sonn- und Festtags auch 8.10.

Werktags: Sande ab 7.53, Jever an 8.23 morg. Sande ab 7,58, Jever an 8.19 abends.

Von Jever nach Carolinensiel.

Jever	ab	8.25	9.58	1.40	5.10	9.14
Carolinensiel	an	9.06	10.39	2.21	5.51	9.55

Von Carolinensiel nach Jever.

Carolinensiel	ab	7.05[1]	8.33	11.28	2.38	6.30	8.20
Jever	an	7.45	9.15	12.09	3.19	7.11	9.01

[1] Werktags.

Von Jever nach Bremen.

Jever	ab	5.21[1]	5.54	9.28	12.19	3.26	7.27	9.21
Oldb.	an	6.53	7.50	11.09	2.05	5.15	9.20	10.48
Oldb.	ab	7.00	8.04	11.25	2.18:2.30	5.28:6.08	9.35	10.53
Brem.	an	7.52	9.21	12.23	3.13:3.55	6.21:7.28	10.54	11.41

[1] Jever-Sande nur Werktags.

Von Bremen nach Jever.

Bremen	ab	6.00	6.23	10.08	1.13	1.53	5.05	6.15	8.30
Oldenb.	an	6.50	7.41	11.10	2.39	2.48	6.25	7.06	9.52
Oldenb.	ab	7.02	7.59	11.30	3.06	2.54	7.17	7.10	10.08
Jever	an	8.23[1]	9.50	1.33	5.03	|	9.07	8.19[1]	12.00

[1] Werktags.

Dampferverbindg. Wilhelmshaven-Eckwarderhörne.

Wilhelmshaven	ab	6.30	10.00	2.00	5.05
Eckwarderhörne	an	7.—	10.30	2.30	5.35
Eckwarderhörne	ab	8.40	12.05	3.15	6.45
Wilhelmshaven	an	9.15	12.40	3.45	7.15

Anzeigen
aller Art

wie

An- und Verkäufe — — — —
Auktionen — — — — — —
Familien-Anzeigen — — —
Holzverkäufe — — — — —
Kapital-Gesuche und -Angebote
Kauf- und Pachtgesuche — —
Miet-Gesuche — — — — —
Stellen-Gesuche und -Angebote
Submissionen — — — — —
Verkäufe von Grundstücken 2c.
Vermietungen — — — — —

empfehlen wir, im **Jeverschen Wochenblatt** erscheinen zu lassen, da alsdann der Zweck sicher erreicht wird.

Expedition des Jeverschen Wochenblattes in Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

Moderne

Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge

in neuer Auswahl eingetroffen.

Solide, feste Preise.

Jever, Neuestr. B. Dettmers.

Konfirmations-Geschenke.

B. Abrahams,

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Heute Montagabend 8½ Uhr

Versammlung selbständ. Handwerker im Schütting.

Kalkgrün
1 Pfd. 20 ₰, 10 Pfd. 1,50 ℳ,

Königsrot
1 Pfd. 18 ₰, 10 Pfd. 1,40 ℳ,

gelber Oker
1 Pfd. 18 ₰, 10 Pfd. 1,50 ℳ,

Kaputmortum
1 Pfd. 20 ₰, 10 Pfd. 1,60 ℳ,

Mauerschwarz
1 Pfd. 15 ₰, 10 Pfd. 1,25 ℳ,

weiße gemahl. Kreide
1 Pfd. 5 ₰,

Kalkblau
1 Pfd. 45 ₰.

J. H. Cassens,
Jever-Schaar.

Meine Süßrahm-Margarine Wunderbar à Pfd. 100 Pfg., Ueber Alles à Pfd. 110 Pfg. sind hervorragend schöne Qualitäten, im Geschmack von Molkereibutter fast nicht zu unterscheiden. Die Ware ist allgemein beliebt.
H. W. Hinrichs.

Sauerkohl, Delik.-Würstchen, durchwachs. Speck, Mettwurst, hies. geräuch. Schinken empfiehlt H. W. Hinrichs.

Schöne große
Heringe
5 Stück 10 Pfg.
empfiehlt
Schaarer Kolonialwarenhaus.
Inh.: Ernst Krieger.

Weißen
Johannisbeerwein
von vorzüglicher Qualität empfiehlt
J. C. Horch.

„Ein solch gutes Mittel gegen
Wunden
wie Zucker's **„Saluderma"** habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur zweimalige Anwendung von **„Saluderma"** beseitigt sofort die Entzündung und Eiterung. Helene Stöhr." Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (stärkste Form) bei **Carl Breithaupt,** Drogerie.

Wäscheblau
5 Beutel à 5 Pfg. statt 25 Pfg.
15 Pfg.,
5 Beutel à 10 Pfg. statt 50 Pfg.
25 Pfg.
J. H. Cassens, Jever, Schaar.

Eier-Farben.

Quedlinor- und Mikado-Papier: schönst. Schmuck für Oster-Eier.:

Kreuz-Drogerie
Jever.

Neu eingetroffen:
Große Auswahl in modernen
Damentaschen.
Hohenkirchen. H. Thymm.

Gemüse- und Blumen-
Samen, Rotklee, Weißklee, Raygras
der Firma Ernst & v. Sprekelsen, Hamburg, erhalten Sie in der
Kreuz-Drogerie.

Bürstenwaren
empfiehlt
Klose, Bürstenmacher,
Schlachtstraße.

Zum
Waschen u. Schummeln
billig und gut ist
Seifenpulver,
beste Sorte, lose, 1 Pfd. 18 ₰,
Seifen-Soda 1 Pfd. 8 ₰,
Soda
1 Pfd. 5 ₰, 10 Pfd. 40 ₰,
200 Pfd. 6,40 ℳ.
J. H. Cassens,
Jever-Schaar.

Empfehle zu den Feiertagen
prima fettes
Kalbfleisch.
Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Fettes Kalbfleisch
empfiehlt zu den Feiertagen
Blanestr. J. C. Josephs senr.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Betten

werden unter vollster Garantie angefertigt und dazu

verwandt.

Aussteuer-Artikel
in gut bewährten Qualitäten
in jeder Preislage.
Geschäftsgrundsatz: Grosser Umsatz,
kleiner Nutzen.
Carl Möhlmann.
Inh.: E. Heuer.

Gelber und roter bester
Eckendorfer Runkelrübensamen
sowie Steckrübensamen.
J. H. Cassens, Jever-Schaar.

Grosser Nacheinkauf in
moderner Damen-Konfektion
Costumes und Mäntel,
allerletzte Neuheiten, heute eingehend.
Feste billige Preise.
A. Mendelsohn.

Das Schaufliegen

auf dem Rennplatze Oldenburg-Ohmstede

am 7. und 8. April beginnt an jedem der beiden Tage nachmittags 4 Uhr.

An Eintrittspreisen werden erhoben: Sattelplatz 3 Mk. (Kinder unter 14 Jahren 1,50 Mk.); Tribüne: Sitzplatz 2 Mk., Stehplatz 1,00 Mk. (Kinder 0,50 Mk.); sonstige Stehplätze 0,50 Mk. (Kinder 0,30 Mk.); Platzkarte für Automobile 2 Mk.

Von den Mitgliedern des Oldenb. Rennvereins und des Vereins zur Hebung der Oldenb. Landespferdezucht können an beiden Ostertagen, mittags von 11½ bis 12½ Uhr, im „Neuen Hause" zu Oldenburg Sattelplatzkarten zum Vorzugspreise (2 Mk.) in Empfang genommen werden.

Wenn das Schaufliegen wegen ungünstigen Wetters Ostern nicht stattfinden kann oder fraglich erscheint, erhalten hierüber die sämtlichen oldenburgischen Eisenbahnstationen, an jedem der beiden Tage, bis spätestens 11 Uhr vormittags entsprechende Mitteilung, die bei den Fahrkarten-Ausgaben bekannt gegeben wird. In der Stadt Oldenburg gelangen diese Mitteilungen an den Anschlagsäulen zur Bekanntgabe.

Freisinniger Verein

Generalversammlung

Dienstag den 2. April abends 8½ Uhr im Hotel zum Erbgroßherzog (kl. Saal).

Tagesordnung:
1. Kassenbericht
2. Vorstandswahl.
3. **Nachwahl zum Reichstage.**

Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht. Ommen.

Waddewarden.
Am zweiten Ostertage großer
Ball,
wozu freundl. einladet
E. Bünting, Gastwirt.

Hooksiel.
Am 2. Ostertage
großer Ball.
Es ladet freundl. ein
Joh. Fulfs.

Sillenstede.
Am 2. Osterfeiertag
großer Ball.
Es ladet ergebenst ein
R. D. Janßen.

Geburtsanzeige.

Wir wurden durch die glückliche Geburt eines gesunden Jungen erfreut.
Lehrer Wigger u. Frau.
St. Joost, 1912 März 30.

Todesanzeigen.

Heute nachmittag 2½ Uhr entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit und einem sehr arbeitsreichen Leben unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester,
die Witwe Gesche Margarethe Meyer geb. Hellmers.
Um stille Teilnahme bittet
Chr. Meyer und Frau
nebst Angehörigen.
Jever, 29. März 1912.
Beerdigung Mittwoch den 3. April nachmittags 3 Uhr auf dem Kirchhof in Wiesfelstede.
Die Ueberführung der Leiche von hier Dienstag den 2. April abends 9 Uhr.

Heute den 30. März morgens 3 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Bruder, unser guter Schwager, Onkel und Großonkel,
der frühere Hafenarbeiter
Otto Oetken,
im vollendeten 70. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Oetken.
Hooksiel und Accum, den 30. März 1912.
Beerdigung Mittwoch den 3. April nachmittags 3 Uhr in Pakens.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die
Witwe des weil. Proprietärs M. P. Tiarks,
Marie geb. Popken,
im 70. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Familie Tiarks.
Sengwarden, 30. März 1912.
Kranzspenden waren nicht im Sinne der Verstorbenen.
Die Beerdigung findet Mittwochnachmittag 3 Uhr in Sengwarden statt.

Verantwortlicher Redakteur: Gerh. Wettermann in Jever.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 78 — Dienstag den 2. April 1912 — 122. Jahrgang.

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, 31. März. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, zum 1. April d. J. den Eisenbahninspektor Wultzen, den Oberkontrolleur Striepling und den Oberrevisor Brinkmann, alle in Oldenburg, in den Ruhestand zu versetzen und ihnen gleichzeitig den Titel Obereisenbahninspektor zu verleihen, den Oberrevisor Eden und den Revisor Janßen ² in Oldenburg zu Beamten 1. Klasse des Bureau- und Kassendienstes, den Revisor Eulen daselbst zum Verkehrskontrolleur unter Verleihung des Titels Oberkontrolleur, und den Revisor Lübben daselbst zum Betriebskontrolleur zu befördern, ferner zum 1. Mai d. J. den Güterexpeditionsvorsteher Körber in Delmenhorst in den Ruhestand zu versetzen.

Der Oberbahnhofsassistent Rosenboom in Oldenburg ist vom 1. April d. J. an mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Betriebskontrolleurs beauftragt.

Jever, 1. April.

Nachdem es hier mehrere Tage schwer geweht hatte, flaute der Weststurm am Sonnabend allmählich ab und wehte nur noch in heftigen Regen- und Hagelböen. Gegen Abend zog das erste Gewitter des Jahres herauf, das zwischen 7,30 und 8,30 Uhr seinen Höhepunkt erreichte. Nach drei ziemlich starken Schlägen verzog sich das Unwetter. Trotzdem es vor dem Gewitter noch zeitweise heftig aus Westen geweht hatte, wurde es kurz nachher fast windstill und die Luft klärte sich ab. — Die starken Frostperioden des verflossenen Winters haben, wie sich jetzt herausstellt, doch viel Schaden angerichtet. Zahlreiche Gewächse, darunter Rosen und andere Zierpflanzen, sind der außergewöhnlichen Kälte zum Opfer gefallen. Merkwürdigerweise duften die Veilchen in diesem Jahre wenig oder gar nicht; man behauptet, das hinge ebenfalls mit dem heftigen Frost des letzten Winters zusammen.

Man schreibt uns:

m. **Während beim Beginn der Osterferien** in der hiesigen Mädchenschule, wie üblich, die Versetzungen stattfanden und die Schülerinnen Zeugnisse erhielten, kamen die Knaben zum nicht geringen Erstaunen der Eltern ohne Zensuren nach Hause; von einer Versetzung war in der Knabenschule ebenfalls abgesehen. Des Rätsels Lösung fand sich in einer am Tage zuvor erfolgten, dem Publikum noch unbekannt gebliebenen neuen Verordnung der einschlägigen Behörde, die besagt, daß in Zukunft der Versetzungstermin an den hiesigen Volksschulen mit dem 1. Mai, also dem Anfang des eigentlichen Volksschuljahres, beginnen und endigen solle. Sonstige Gründe dieser plötzlichen und ganz unerwarteten Neueinrichtung sind einstweilen unbekannt. Soviel steht jedoch fest, daß irgend welche Beschwerden oder Anträge aus der Einwohnerschaft heraus nicht vorlagen und infolgedessen auch keine Veranlassung zu der überraschenden Aenderung gegeben haben können. Niemand dachte an eine Umgestaltung. Man war in hiesigen interessierten Kreisen schon deshalb zufrieden, weil ja am Gymnasium die Versetzungen und Zeugniserteilungen gleichfalls mit den Osterferien zusammenfallen. Durch die Verschiebung der Termine erfahren die Lehrpläne der betroffenen Anstalten eine allerdings vorübergehende Unregelmäßigkeit. In der Mädchenschule wird nunmehr die unterste, in der Knabenschule die oberste Klasse — deren Schüler bereits entlassen sind — bis zum ersten Mai leerstehen. Auch die in Frage kommenden Lehrkräfte sind während dieser Zeit ganz oder teilweise von ihrer eigentlichen Tätigkeit entbunden. Die Eltern schulpflichtiger Kinder können ihre Sprößlinge also nicht vor dem 1. Mai der Schule übergeben. Für alle Schüler bedeuten die drei Wochen eine Verlängerung der Gesamtschulzeit. Und für die Lehrer ist es schwierig, die Tage zweckentsprechend auszunutzen, da ja in sämtlichen Klassen das jährliche Pensum erledigt war. Man hatte sich darauf vorbereitet, nach den Ferien mit dem neuen zu beginnen. Es läge zweifellos im Interesse aller Beteiligten, wenn der alte Zustand wieder hergestellt werden könnte. Besonders würde dies denjenigen Eltern angenehm sein, deren Kinder im Laufe der nächsten Jahre zum Gymnasium übergehen sollen.

§ **Hooksiel,** 31. März. Das Kunst- und Figurentheater Genzel, welches hier im Jeverländischen Hof seit einiger Zeit Vorstellungen giebt, erfreut eines zahlreichen Besuches. Es ist auch wirklich ein Genuß, den Vorstellungen beizuwohnen. Die Zuschauer sind erstaunt über die großartigen Dekorationen und Ausstattungen. Dienstag den 2. April findet die Abschiedsvorstellung statt. — Die vor längerer Zeit von Einwohnern von Hooksiel und Pakens gegen die Aufhebung des Fußweges nach Pakens eingesandte Petition an das Amt Jever ist dieser Tage als unbegründet zurückgekommen, somit wird der Weg aufgehoben. Nun fand vor einigen Tagen eine gemeinsame Sitzung des Gemeinderats und des Ortsausschusses statt, in der über diese Sache verhandelt wurde. Die Vertretungen kamen zu dem Beschlusse: „Der Ort bezahlt an die Gemeinde Pakens für den Fußweg von der Schule bis Hobbies Haus 120 Mk. und geht der Weg in den Besitz des Ortes über.“ Dieser Beschluß ist mit Freude zu begrüßen. Zu dem Ankauf sind von einem hiesigen Einwohner 100 Mk. geschenkt worden. — In der Kirche zu Pakens wurden heute 12 Kinder konfirmiert und zwar 8 Knaben und 4 Mädchen.

* **Schoortens,** 31. März. Der Pferdehändler Decker in Plaggenburg ließ gestern durch den Verganter Gustav Albers, Sillenstede, bei Popkens Gasthaus zu Heidmühle eine Auktion von Pferden abhalten; eine größere Anzahl ging in andere Hände über. — Der Gastwirt Theod. Janßen in Sengwarden verkaufte seine daselbst belegene Wirtschaft durch Rechnungssteller Gustav Albers in Sillenstede mit Antritt am 15. April d. J. an F. A. Hinrichs aus Reepsholt. Der Kaufpreis für das Haus einschließlich Inventar beträgt 28 000 M. — Am Palmsonntag wurden hier 38 Kinder konfirmiert.

* **Wangeroog.** Letzten Sonnabend wurde hier ein Einbruchdiebstahl verübt. Dem Einbrecher gelang es, eine goldene Uhrkette und zwei Seiten Rabattmarken zu entwenden. In der Nacht zum Montag kamen dann wieder zwei Einbrüche vor, was die Einwohner recht beunruhigte. Dem Diebe fiel diesmal keine Beute in die Hände. Dienstag konnte der Einbrecher, ein 16jähriger Dachdeckerlehrling aus Jever, ermittelt und verhaftet werden. — Am 16. März ist das Warmbadhaus wieder eröffnet worden, 3 Wochen früher als im vorigen Jahre. Vorläufig wird nur Sonnabends gebadet. Vom 1. April ab, an welchem Tage die erste Abteilung von Bremer Kindern ankommt, wird zweimal die Woche gebadet, später täglich.

* **Rüstringen.** Ein schweres Brandunglück ereignete sich in der Wohnung einer Witwe in der Hafenstraße. Durch unglückliches Anstoßen fiel die Petroleumlampe vom Tisch. Es entstand eine Explosion, durch die die Kleider der 17jährigen Tochter der Witwe in Brand gerieten. Die Kleidungsstücke der Mutter, die Hilfe leisten wollte, brannten ebenfalls sofort an. Die beiden hatten, als Nachbarn auf die Hilferufe der brennenden Frauen herbeieilten und die Flammen erstickten, bereits derartige Brandwunden erlitten, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

* **Varel** 30. März. Der Stadtrat bewilligte einstimmig 300 000 M für die Errichtung eines Wasserwerks. Ferner wurde die Einrichtung eines Gewerbegerichts endgültig beschlossen.

* **Oldenburg,** 31. März. Der Großherzog wird sich am Dienstag zu einer 14tägigen Kur nach Bad Kissingen zu dem Geheimen Medizinalrat Prof. Dr. Dapper begeben, wo auch die Frau Prinzessin Eitel-Friedrich von Preußen eintreffen wird. Der Erbgroßherzog und die beiden kleinen Prinzessinnen werden die Osterzeit bei ihrer Mutter im Schlosse Rabensteinfeld bei Schwerin zubringen. — Nach langem, furchtbar schwerem Leiden ist gestern Ober-Medizinalrat Dr. Burgtorff im Evangelischen Krankenhause einer schleichenden Krankheit (Rippenfellentzündung u. a. m.) erlegen. Der Dahingeschiedene, ein weit und breit bekannter Arzt unserer Stadt und zugleich Leibarzt des Großherzogs, war wegen seines geraden Wesens und seines aufrechten Charakters überall geschätzt.

* **Oldenburgische Landeslehrerversammlung Ostern 1912 in Varel.** Herr Jacobs hat für seinen Vortrag: „Ueber Jugendpflege“ folgende Leitsätze aufgestellt: 1. Aus den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnissen der Gegenwart ergibt sich als eine der dringendsten Kulturaufgaben eine umfassende, pädagogisch-psychologisch begründete Jugendpflege. 2. Die Jugendpflege hat Schutz und Bewahrung, Pflege und Erziehung der gesamten heranwachsenden Jugend zur Aufgabe. 3. Staat und Gemeinden haben in erster Linie diese Aufgabe zu übernehmen. Private Jugendpflege ist nur da anzuerkennen, wo sie aus sozialem Pflichtgefühl veranlaßt wird. Jede einseitige Tendenz der Jugendpflege ist fernzuhalten. 4. Die Lehrerschaft fühlt sich zur Mitarbeit an dieser Aufgabe besonders berufen. Ihr ist darum ein weitgehender Einfluß auf die Ausgestaltung der Jugendpflege (insbesondere auch beim gerichtlichen Verfahren) zu gewähren. Wünschenswert ist es, daß alle im Dienste der Jugendpflege stehenden Erziehungsanstalten von erfahrenen Pädagogen geleitet werden. 5. Der Oldenburgische Landeslehrerverein empfiehlt seinen Mitgliedern im besonderen: a. auf die Durchführung der in Betracht kommenden Fürsorgegesetze und -bestimmungen zu dringen und gegebenenfalls deren Erweiterung anzustreben; b. an der öffentlichen und privaten Jugendpflege teilzunehmen, und wo Organisationen fehlen, deren zweckmäßige Einrichtung zu veranlassen. 6. Zur besseren Durchführung der für die Jugendpflege notwendigen Maßnahmen ist vom Landeslehrerverein eine Jugendpflege einzusetzen.

* **Schaufliegen auf dem Rennplatze Oldenburg.** Unter Hinweis auf die in heutiger Nummer enthaltene Annonce wird zur Beachtung für die Besucher des Schaufliegens an den beiden Ostertagen an dieser Stelle noch folgendes mitgeteilt: Für den Verkauf der Eintrittskarten werden, außer den Vorverkaufsstellen, beim Haupteingange am Hochheiderweg drei Hauptkassen errichtet, und zwar je eine für den Verkauf der Karten zum Sattelplatz, desgleichen für die Tribünenplätze und für die Stehplatzkarten. Eine vierte Kasse erhält ihren Platz beim Aufgang von Nadorst aus (Kreuzungspunkt der Chaussee Nadorst—Ohmstede und Mühlenweg). Von dieser letztgenannten Kasse werden aber nur Stehplatzkarten verabfolgt, die event. auf dem Rennplatze, an der Kasse hinter der Tribüne, gegen Tribünen- bezw. Sattelplatzkarten (gegen Nachzahlung der Differenzbeträge) umgetauscht werden können. Wagen können auf dem Rennplatze wegen der Gefahr (Scheuen der Pferde) nicht zugelassen werden. Das Anfahren der Wagen bis zum Aufgang zum Rennplatze ist aber vor Beginn des Schaufliegens und nach Beendigung desselben gestattet. Automobile dürfen, gegen Lösung einer Platzkarte, auf dem Rennplatze verbleiben.

* **Hude,** 30. März. (Bremer Chemische Fabrik Hude.) Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 24. April einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 22 Proz. vorzuschlagen (im Vorjahre 18 Pr.)

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven,** 1. April. Großes Aufsehen erregt hier die am Sonnabend erfolgte Verhaftung des Agenten Gustav Meyer. Er war Kassenführer des Ausschusses zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals. Dieser Fonds hatte einen Bestand von rund 19 000 M. Nachdem nun der obige Ausschuß sich mit dem Verein der Kunstfreunde verschmolzen hatte, sollte die endgültige Auflösung des Ausschusses und die Abschlußrechnung erfolgen. In der am Freitag abgehaltenen Sitzung fehlte M. Es schwirrten in eingeweihten Kreisen schon Gerüchte seit acht Tagen, daß an dem Fonds 5000 bis 6000 Mark fehlten. Sonnabend bekam die Polizei Kenntnis von der Sache und gegen 12 Uhr mittags erfolgte die Festnahme in der Burg Hohenzollern, wo M. am Biertische saß. M., der auch Mitglied der Stadtvertretung war, hat noch in den letzten Tagen Deckung zu verschaffen gesucht. Er präsentierte bei den Banken einen Wechsel, der die Unterschrift von drei angesehenen Personen als Bürgen trug, aber er wurde nicht diskontiert.

Landesbibliothek Oldenburg

Nachdruck verboten.

Im Ausverkauf.

Humoreske von Radcliffe Martin.
Berecht. Uebersetzung von Ilse Ludwig.

Frau Burgoyne=Tod sah über den Frühstückstisch zu ihrem Mann hinüber. Herr Burgoyne=Tod seufzte und ergriff eine Buttersemmel. Unter ihren Briefen war eine Geschäftsanzeige gewesen, und er hatte nicht die Geistesgegenwart besessen, das Papier zu vernichten.

„Du brauchst neue Kragen, Georg."

„Ich kann sehr gut noch damit warten, Herzchen."

„Dir ist es immer gleichgültig, ob Du schäbig aussiehst. Sonntag trugst Du in der Kirche einen Kragen, ich war im stillen außer mir! Mein einziger Trost war, daß Frau Rankin auf der vorderen Bank saß und Dich nicht sehen konnte."

„Ich war Sonntag nicht in der Kirche."

Frau Burgoyne=Tod änderte sofort die Angriffslinie.

„Deine Gewohnheit, zu Hause zu bleiben, um zu rauchen, ist nicht nur ein tiefer Kummer für mich, sondern auch ein schlechtes Beispiel für die Dienerschaft. Aber heute will ich nur das eine bemerken: Du hast Kragen nötig, und ich muß sofort dafür sorgen. Wie ich las, hat Tuggins & Lash trüb gewordene Herrenwäsche im Ausverkauf."

„Da kann ich ja hingehen."

„Das bringst Du nicht fertig. Du würdest einfach kaufen, was sie los sein wollten. Nein. Es kommt mir ja sehr störend. Ich hatte vor, heute unser bestes Porzellan abwaschen zu lassen, doch meine Angelegenheiten dürfen nie im Vordergrund stehen. Ich gehe nachher. Ich tue stets mein möglichstes, Dir Ausgaben zu ersparen, Georg, und ich wünschte, meine Anstrengungen würden mehr gewürdigt."

„Ich glaube, es ist Zeit für mich," sagte Herr Burgoyne=Tod ängstlich. „Guten Morgen, Herzchen."

„Komm nicht zu spät nach Haus. Du weißt, daß ich in den Ausverkäufen immer mein böses Kopfweh bekomme und dann kein Wort sprechen darf."

Nachdem sie ihrem Gatten diese tröstliche Aussicht mit auf den Weg gegeben hatte, machte sich Frau Burgoyne=Tod an das Studium der Preisliste. Sonderbarerweise suchte sie nicht nach Herrenwäsche, sondern las wiederholt: „Unsere Pelzabteilung. Seltener Gelegenheitskauf. Ein Bibermantel — feinste Qualität — zurückgesetzt, früher ℳ 300, jetzt ℳ 179,50."

Viermal rechnete sie im Kopf die Preisermäßigung durch, jedesmal mit anderem Ergebnis.

Ihre Augen leuchteten. Gerade diesen Mantel brauchte sie ja. Frau Anstruther, die Präsidentin ihres Armenvereins, erregte mit dem nämlichen den Neid aller Damen, obgleich dieser Pelz nur 200 ℳ gekostet hatte. Einer für 300 ℳ würde Frau Anstruther ganz in den Schatten stellen. Sie sah nach der Uhr — erst halb neun. Mit unglaublicher Geschwindigkeit machte sie sich fertig. Den Dienstmädchen wies sie so viel Arbeit an, daß keine auf den Gedanken kommen konnte, sich von dem Metzger die Zeit vertreiben zu lassen.

An der Vorortbahn traf sie ihre Busen=Feindin, Frau Rankin, die Schriftführerin des Armenvereins. Frau Burgoyne=Tod hatte als Schatzmeisterin in höflicher Form ständig kleine Scharmützel mit der Dame zu bestehen. Zudem hatte Frau Rankin die Kühnheit gehabt, ihren Empfangstag auf den vierten Mittwoch im Monat zu legen, der nach geheiligtem Herkommen der Rivalin gehörte.

„Auch zu den Ausverkäufen?" sagte Frau Rankin süß, als sie Frau Burgoyne=Tod küßte.

„Nur ein paar Sachen für meinen Mann. Sie wissen ja, für die Männer hat man immer zu sorgen."

„Gerade wie bei uns. Meines Mannes Hemden gehen mir so auf die Nerven."

Frau Burgoyne=Tod schüttelte den Kopf und seufzte.

„Wohin gehen Sie?" frug Frau Rankin.

Einen Augenblick zögerte die Angeredete. Sie hatte keine Lust, sich vor ihren Augen von Frau Rankin alles wegschnappen zu lassen. Dann erwiderte sie: „Oh, ich will zu Math & Lewis, sie haben wirklich billige Sachen."

„Ja; ich gehe zu Dumfrey."

Frau Burgoyne=Tod beschloß, im Vorbeigehen einen Blick in Maths Schaufenster zu werfen. Atemlos betrat sie den Laden von Tuggins & Lash und eilte nach dem Lift, aber auf halbem Weg blieb sie starr stehen, denn von der anderen Seite näherte sich Frau Rankin.

„Die Lügnerin," sagte sich Frau Burgoyne=Tod.

Der Lift war nicht da — es ist eine Eigentümlichkeit der Lifts, daß sie stets oben sind, wenn man hinauf will, und umgekehrt.

„Zeigen Sie mir die Treppe," zischte Frau Burgoyne=Tod.

„In einer Sekunde wird der Lift unten sein, gnädige Frau. Er ist vollständig sicher, wir prüfen ihn jeden Morgen."

„Rasch! Die Treppe! Wollen Sie mich hinführen oder nicht?"

Der erschreckte Jüngling sprang nach der Treppe und raste neben der Dame hinauf, bis sie den Weg kannte.

Obgleich Frau Burgoynes=Tods Jugend längst vorüber war, flog sie die Treppen hinauf, als sei ein Tiger hinter ihr her. Im dritten Stock traf sie mit dem Lift zusammen. Sie war als erste in der Pelzabteilung, aber es verstrichen doch einige kostbare Augenblicke, ehe sie hervorstoßen konnte: „Biber—mantel."

Der Verkäufer zeigte nach einer Figur. Als Frau Burgoyne=Tod sie rasch anpackte, griff Frau Rankin von der anderen Seite zu.

„Ich nehme dies," riefen beide Damen wie aus einem Munde. Jeder riß um ihre Hälfte.

„Verzeihung, würden die Damen nicht den Mantel hängen lassen, er könnte Schaden nehmen!"

„Sobald ich ihn loslasse," zischte Frau Burgoyne=Tod, „nimmt ihn die freche Person an sich."

„Und ich möchte ihn nicht aus den Händen geben, so lange Personen, die ich lieber nicht nennen möchte, sich in diesem Raum befinden. Ich brauche mir meine Einkäufe nicht stehlen zu lassen." sagte Frau Rankin entschlossen.

Der bestürzte Verkäufer holte mit Windeseile den Vorsteher der Pelzabteilung herbei, der weltmännischen Takts sich der Sache annahm.

„Verzeihung, meine Damen, Verzeihung," begann er, „würden Sie wohl für einen Augenblick mir Gehör schenken. Wollen Sie gütigst mit mir gehen, gnädige Frau? Herr Forbes, seien Sie so freundlich, die andere Gnädige in das andere Kontor zu führen. Kommen Sie, gnädige Frau."

Da Frau Burgoyne=Tod nicht folgte, flüsterte er: „Ich verspreche Ihnen, daß Sie den Mantel bekommen."

„Welch schreckliches Volk man in den Ausverkäufen trifft," klagte dann Frau Burgoyne=Tod im Geschäftszimmer. „Das Weib sprach Lügen und wurde tatsächlich beleidigend. Ich wundere mich, daß Sie solche Kunden dulden."

„Verzeihung, gnädige Frau, wir können das nicht wissen, aber ich sehe ein, daß Sie in diesem Falle völlig recht haben. Darf ich im Namen der Firma um ihre Verzeihung bitten?"

„Ich meine, derartige Persönlichkeiten sollten schon am Eingang zurückgewiesen werden. — Ich kann also den Mantel bekommen?"

„Ich werde dem Verkäufer sagen, daß er ihn einschlagen läßt."

„Nein!" rief Frau Burgoyne=Tod heftig, „ich will ihn anziehen. Wenn ich ihn hier ließe, würde ihn das Weib vermutlich stehlen oder den Verkäufer bestechen."

Sofort wurde der Mantel gebracht. Frau Burgoyne=Tod zahlte und begab sich in das Teezimmer, wo sie hoffte, ihre Feindin zu treffen. Aber Tuggins & Lash verstanden ihr Geschäft und hatten die Dame zu einem anderen Ausgang hinausgeführt. Im letzten Augenblick erinnerte sich Frau Burgoyne=Tod ihrer Pflichten gegen den Gatten und kaufte rasch ein Dutzend der billigsten Kragen.

Als der Gatte heimkehrte, fand er seine Frau mit dem Gesicht einer Dulderin auf dem Sofa liegend.

„Ich habe Dir Kragen geholt, Georg, aber Du weißt nicht, was mich diese Anstrengung gekostet hat," sagte sie in schleppendem Ton.

Mißtrauisch betrachtete er die Kragen. „Hoffentlich haben sie nicht viel gekostet. Weißt Du, Herzchen, sie sind eine Nummer zu eng."

„Jeder sagt, Du trügest viel zu weite Kragen," schrie Frau Burgoyne=Tod auf, ihre Stimme klang erstaunlich kräftig für ein Opfer der Migräne. „Ich gehe aus für Dich, ich erspare Dir Geld, wo ich nur kann. Heute wieder — Einhundertundvierzig Mark. Einen Biberpelz, dreihundert Mark wert, für einhundertundneunundsiebzig Mark fünfzig Pfennige. Die geringste Bewegung verursacht mir unerträgliche Schmerzen, aber ich weiß, Du brummst wie ein Bär, wenn ich ihn nicht sofort hole."

Herrn Burgoyne=Tods Bewunderung war nicht übermäßig enthusiastisch.

„Und jetzt noch eins, Georg," beendigte seine Frau ihren Leidensbericht, „ich war immer christlich. Daher werde ich Frau Rankin nicht verklagen, sondern nur darauf dringen, daß keine meiner Bekannten sie mehr grüßt, und Du wirst natürlich mit ihrem Mann nicht mehr Golf spielen."

Der Sonntag brachte sonniges Tauwetter, doch Frau Burgoyne=Tod betrat die Kirche feierlich im Pelz. Hochmütig blickte sie nach Rankins Platz. Da saß ihre Feindin in genau dem gleichen Biberpelz. Drei Männer trugen Frau Burgoyne=Tod in die Sakristei.

Montagfrüh diktierte der Pelzabteilungsvorstand von Tuggins & Lash dem Maschinenschreiber: „An Frau Burgoyne=Tod. In höfl. Beantwortung Ihres gestrigen Schreibens bedauern wir sehr, die gekaufte Ware nicht zurücknehmen oder umtauschen zu können. Siehe Seite 2 unserer Preisliste. Ihr usw." Das nämliche an Frau Rankin. Hier die Adressen. Notieren Sie, daß ein weiteres Dutzend Biberpelze bestellt wird. Mein Gedanke, stets nur einen anzuzeigen, war vorzüglich."

Herr Rankin traf Herrn Burgoyne=Tod unterwegs. Als Leidensgefährten schüttelten sie sich warm die Hand.

„Wird sie ihn tragen?" frug Herr Rankin.

„Sie nicht!"

„Wie bei uns. Ich mußte zur Entschädigung Sealskin kaufen".

„Danken Sie dem Himmel, daß Ihre Frau nicht an Zobel gedacht hat, wie meine. Was hätten wir dann wieder getan?"

Vermischtes.

* **Heime für alleinstehende Frauen.** Es ist schw[er] und wird immer schwerer für alleinstehende Frauen, ein[e] Heimstätte im Alter zu finden. Die Feierabendhäuse[r] in ihrer bisherigen Ausgestaltung entsprechen nicht meh[r] den heutigen Lebensanschauungen selbständiger Frauen. Sie sind mehr oder weniger Wohltätigkeitsanstalten. Das sind etwa die Leitsätze, in denen das Programm der Bewegung zusammengefaßt werden kann: eine be[-]wußt=lebendige Fortentwicklung, von der Charitas zu[r] Sozialpolitik. Von den neu zu gründenden Frauen[-]heimen soll grundsätzlich gefordert werden, daß die Be[-]wohnerinnen durch genau zu berechnende Zahlunge[n] ein unbestreitbares Recht auf die Wohnung als lebens[-]länglichen Besitz erwerben, und daß sie völlige Freihe[it] haben in bezug auf ihre Lebensführung. Das Recht a[uf] die Wohnung kann — ähnlich wie die Altersrente b[ei] der Allg. Deutschen Lehrerinnen=Pensionsanstalt — er[-]worben werden durch Einzahlung eines bestimmten Ka[-]pitals oder durch vierteljährliche Beiträge. Es steh[t] noch nicht fest, ob man jeweilig zu dem Bau eines große[n] Hauses schreiten oder ob man eine Anzahl kleinere[r] Häuser bevorzugen wird. Jedenfalls aber soll jede Woh[-]nung für sich abgeschlossen und mit Küche, Bad und Vor[-]platz versehen sein. An die Spitze eines Frauenheim[s] will man eine besoldete Leiterin stellen. Die erforder[-]lichen Baugelder hofft man durch Ausgabe von Antei[l-]scheinen zu 100 ℳ aufzubringen. Als Zusammenschlu[ß] ist die Gründung einer Frauenheim=Genossenschaft fü[r] ganz Deutschland gedacht. Der Ausschuß, der eingese[tzt] worden ist und der sich vergrößern kann durch Zuwa[hl] von Vertreterinnen anderer Vereine oder Verbände, wi[rd] demnächst eine Versammlung einberufen, um endgülti[g] einen festen Plan aufzustellen. Alle Anfragen, Mitte[i-]lungen usw. sind zu richten an Frl. Dora Martin, Be[r-]lin W. 30, Kyffhäuserstraße 20. Der Volksheilstätten[-]verein vom Roten Kreuz hat einen besonderen Aussch[uß] für Mittelstandsheime eingesetzt, worin aber die Fü[r-]sorge für alleinstehende Frauen mit eingeschlossen ist.

* **Was bringen Schweineborsten ein?** Es wird i[n] den meisten Kreisen der Landwirtschaft, auch de[r] Schweinezüchter, vielleicht unbekannt sein, daß die a[uf] den Schlachthöfen gewonnenen Schweineborsten ein[e] wesentliche Wertsumme darstellen. Wie wir der Allg. Fleischerzeitung entnehmen, hat der Verkauf der a[uf] dem Magdeburger Schlachthof gewonnenen Schwein[e-]borsten eine fortgesetzte Steigerung erfahren und de[r] Erlös ist binnen weniger Jahre von 1500 ℳ auf 260[0] Mark hinaufgegangen. Diese Einnahmen werden i[n] den nächsten fünf Jahren noch erheblich höher sein, d[a] der städtische Verwaltungsausschuß des Schlachthofes ein[e] Ausschreibung erließ und daraufhin Angebote bekam, die für die Borsten von je 1000 Schweinen 26 bis 55 ℳ als Preis benennen. Hunderttausend Schweine werde[n] aber auf dem betr. Schlachthof jährlich geschlachtet, [so] daß, da das Höchstgebot berücksichtigt wird, in den näch[-]sten fünf Jahren für Schweineborsten nicht weniger al[s] 27 500 ℳ einkommen werden, von denen nach alte[m] Brauch ein Zehntel der Fleischerinnung überwiesen wir[d].

Handelsteil.

Berlin, 30. März. [Amtliche Preisfeststellung de[r] Berliner Produktenbörse. Preise in Mark für 1000 Klgr. fre[i] Berlin netto Kasse.]

		v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen	Mai	220,50	219,25	219,75	220,00
	Juli	221,75	220,25	221,00	220,75
	September	—,—	204,75	205,50	205,25
Roggen	Mai	194,00	192,25	192,50	193,25
	Juli	195,75	194,00	194,25	194,75
	September	176,25	—,—	—,—	175,50
Hafer	Mai	196,25	195,00	196,00	196,00
	Juli	196,50	195,50	196,25	196,50
Mais	Mai	—,—	—,—	—,—	—,—
	Juli	—,—	—,—	—,—	—,—
Rüböl	Mai	—,—	—,—	—,—	—,—
	Oktober	61,40	61,50	—,—	—,—

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma=Pulver und Asthma=Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma=Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine vorzügliche."** Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erhältlich nur in Apotheken, Dose Pulver 1,50 Mk. oder Karton Cigarillos 1,50 Mk. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best.: Nitr. Brachycladus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeters. Kali 25, salpetrigs. Natron 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

Kathreiners Malzkaffee wird am meisten verlangt.

Der Gehalt macht's!

Landesbibliothek Oldenburg

Siegerin

allerfeinste Süßrahm-Margarine, der beste unübertroffen feinste Ersatz für

Molkereibutter

in jeder Verwendungsart.

Höchste Auszeichnungen der Branche:
Goldene Medaille u. Ehrenpreis
Deutsche Ausstellung für Bäckerei, Konditorei u. verw. Gewerbe Stuttgart 1911
Goldene Medaille
Intern. Hygiene-Ausstell. Dresden 1911

Palmato

allerfeinste vegetabile Margarine

Pflanzenbutter

ein vorzügliches Nahrungs- u. Genußmittel.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona - **Bahrenfeld.**

Amtliche Anzeigen.

Großh. Amt Jever.
Jever, 1912 März 26.

Holzverkauf.

Im Staatsforstrevier Upjever sollen
Donnerstag den 4. April d. J.
(Grün-Donnerstag)
öffentlich gegen Meistgebot eingezogene und Resthölzer verkauft werden.

I. Forstort Streitfeld:
40 Kiefern-Nutzstämme mit 14 fm Inhalt.

II. Forstort Nahrdumer-Anlagen und Legde:
120 Kiefern-Nutzstämme mit 32 fm Inhalt,
4 fm Kiefern- und Birkenbrennholz,
2 fm Eschen-Nutz- und Brennholz

Käufer versammeln sich:
zu I. vormittags 10½ Uhr beim östlichen Heck der Streitfelder,
zu II. nachmittags 2 Uhr beim Nahrdumer Heck.

Drost.

Gemeindesachen.

Gemeinde Wiefels.

Hebung der Beiträge zur Berufsgenossenschaft, zur Haftpflicht, zur Handwerkskammer, sowie der Hundesteuer Sonnabend den 6 April nachmittags von 6 bis 8 Uhr in Seetjens Gasthause hieselbst.

H. Heyen, Rechfr.
Wiefels, 1912 April 1.

Die zur Lehrerwohnung an der Sögestraße gehörigen Gartengründe sollen für die diesjährige Nutzungszeit ganz oder in Abteilungen verpachtet werden, wozu öffentlicher **Verpachtungstermin** angesetzt wird auf
Mittwoch den 3. April d. J. nachm. 3 Uhr
in H. Bunges Gasthause hiers.
Sillenstede, 1912 März 30.

Hayen,
Gemeinderechnungsführer.

Vermischte Anzeigen.

Schweres Arbeitspferd (Däne), 10 Jahre alt, sowie ein gut erhaltener Ackerwagen zu verkaufen.
Rüstringen I. H. J. Lübben, Brauerei.

Donnerstag den 18. April d. J. nachm. 2½ Uhr
sollen in und bei der Behausung des Mühlenbesitzers Si vert Engbers zu Tengshausen auf 6monatige Zahlungsfrist öffentlich meistbietend durch mich verkauft werden:

2 schwere Arbeitspferde; 6 Stück Hornvieh:
3 zweikalb. frischm. Kühe, 2 Kuhenter, 1 Kuhkalb;
8 Schweine im Gewicht von 100 b. 150 Pfd.;
4 trächt. Schafe bezw. mit Lämmern;
30 Hühner und Hähne;
ferner: 2 schwere kompl. Ackerwagen, 1 fast neue Erdkarre, 1 Pflug, Pferdegeschirre, dar. 1 Einspännergeschirr, Torfhecken, Dammhecken, Kälbertrog, gr. Futterkiste, Lattleiter, div. kl. Stallgerät, 1 Zentrifugal-Butterkarne, Milchballien, Milchtransportkannen, Milch-, Wasser-, Kälbereimer, 2 Stremmtienen, 1 neue Sackkarre, mehr. gute Fässer, **1 Kanne Maschinen-Oel, 1 Kanne Karbolineum, 1 Eimer Wagenfett, 1 Partie Speck u. Schinken,** 3 Tische, 1 Serviertisch, Drucktisch und Blumenständer, 3 Wandspiegel, Wiener-, Rohr- und Binsenstühle, 2 neue Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 2 Bettstellen, 1 Regulator, 2 Wecker, Kuppel- und Handlampen, 1 Krämerwage, **3 vollst. Betten** und noch viele andere Gegenstände.
Käufer werden eingeladen.
Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Habe stets 50 bis 60 beste
Ferkel u. Läuferschweine
und halte dieselben zum Verkaufe empfohlen.
J. Fleßner.
Osternburg,
Cloppenburgerstr. 47.
Telefon Oldenburg 1294.

Letzter diesjähriger
Holzverkauf am Bahnhof Hohenkirchen.
Die Herren Eden und Prull zu Oldorf lassen
Donnerstag den 4. April nachm. 3 Uhr aufgd.
beim Bahnhof Hohenkirchen
za. 200 Damm- u. Heckpfähle,
za. 1000 tannene Stangen von 8 b. 12 Mtr. Länge, dar. auch eine Partie geschnitt. Latten,
za. 1000 eichene Einfriedigungspfähle in Längen von 1,30 bis 2 Mtr.
öffentlich an den Meistbietenden auf geraume Zahlungsfrist durch mich versteigern.
Käufer werden eingeladen.
Wiarden. J. Müller, Auktionator.

Tettens. Die Molkerei-Genossenschaft hies. läßt
Donnerstag den 4. April d. J. abends 6 Uhr
bei der Molkerei
za. ½ Matten Landes zu Gartengründen,
bei Parzellen, auf mehrere Jahre durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verpachten.
Pachtliebhaber ladet ein
Tettens. A. E. Oltmanns.

Auf H. Rose, Horumersiel, Vergantung **am 3. d. M.** kommen mit zum Verkauf:
1 Milchkuh,
1 Regulator, 1 Spiegel, 1 gr. Tisch, 1 Kindersportwagen, 1 Holzkoffer (sämtlich fast neu).
Wiarden. J. Müller, Auktionator.

5 Wochen alte
Ferkel
verkauft
Jever, Grashaus. Daun.

Meinen Landgasthof
mit Landwirtschaft, 120 Morg. Weizen und anmooriger Boden inkl. 50 Morg. Weiden und Wiesen, durchweg zum Weidegang geeignet, m. sehr g. massiv. Gebäuden, 4 Fremdenzimmern, Saal, Durchfahrt, 2 Wohnungskathen, Brandkasse 25000 Mark, arrondiert, an Chaussee bei Bad Oldesloe in Holstein, 3 Kilometer v. Bahn, will ich für 90000 Mk. bei 30000 Mark Anzahlung m. voll. Inventar verkaufen. Rud. Gaedke.
Kiel, Sophienblatt 66.

Hollwarden bei Burhave. Verkaufe 4jährige, tragende, erstklassige
Zuchtstute
von hervorragender Abstammung. Dieselbe hat flotten Gang und ist fromm und zugfest. Th Janßen.

Habe eine dunkelbraune schwere
dreijährige Stute,
passend zur Zucht, zu verkaufen.
R. Hajen.
Waterlock bei Sillenstede.

2 schwere, reinfarbige Bullkälber und ein bestes, reinfarbiges Kuhkalb zu verkaufen.
Tadshausen. Cl. Becker.

2 gute Kuhkälber zu verkaufen.
Sande. J. Mengeler.

Daselbst 25 Pfund Pflanzbohnen, mehrere Sorten.

Eine junge, hochtragende Herdbuchkuh und ein hochtragendes Herdbuchbeest zu verkaufen.
Stummeldorf. Th Menssen.

Zu verkaufen
eine junge, schwere, hochtragende Kuh sowie ein einjähriger, zur Zucht geeigneter Bulle
Abickhafe. Harm Heeren.

Ein flottes Rind
zu verkaufen.
D. W. Josephs Söhne.
Jever, Blauestraße.

Verkaufe beste, junge Schafe mit und ohne Lämmer.
Otto Becker.
Gr.-Münchhausen

Zu Ostern verkauft schwere Sauglämmer d. O.

Zwei Wurf beste Ferkel zu verkaufen. Friedr Tiaden.
Minsf.-Osteraltendeich.

Zu verkaufen ein neuer
Kleiderschrank
und 1 Glasschrank und ein alter Glasschrank, gut erhalten.
Sengwarden. Th. Janßen.

Zu verkaufen:
1 Vertikow, 1 rotes Plüschsofa, 1 Sofatisch, 1 Spiegel mit Stufe und vier Rohrstühle, alles neu.
Sillenstede. Wendland.

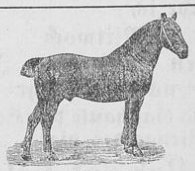
Ein guter, starkknochiger Rindstier zu kaufen gesucht.
Offerten, nur mit Preisangabe, erbittet H. Ulken.
Eggeloge, Post Halsbek

Für **Kiebitzeier** zahlt die höchsten Tagespreise
Franz Frerichs.

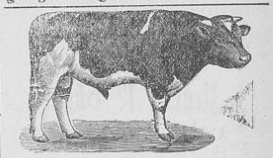
Jever. Ich suche zum 1. Mai ds. Js oder etwas später auf erste mündelsichere Landhypothek
12000 Mark
anzuleihen.
Jever, 1912 März 30.
Erich Albers, Rezeptor.

Suche beste Weide für ein bis zwei 2jähr. Hengste, wo 3 bis 4 Hengste zusammen geweidet werden.
Gr.-Warfen, C. Rohlfs.
Post Wittmund.

Deckstation Sillenstede.
Empfehle den Herren Pferdezüchtern zur diesjährigen Deckzeit meine Deckhengste
Eskimo u. Gerlof
(Nr. 1400). (Nr. 1582).
Beide Hengste bekannt wegen ihrer hervorragenden Nachzucht und sicheren Vererbung.
Deckgeld beträgt für beide Hengste:
Tragend 40 Mk.,
güst 15 „
J. F. Folkers, Hengsthalter.
— Fernsprecher 356. —
Auch halte einen besten Stier und Eber empfohlen.
D. O.



Deckstation Jever,
Metjengerdes Gasthof,
Telephon 360.
Empfehle den Herren Pferdezüchtern den bekannten Hengst
Gilbert Nr. 1405
zum Decken.
Deckgeld: Tragend 50 Mk., güst 15 Mk.
Stallung und Weide vorhanden.
Sandel. G. Nieniets.
Vom 1. April an steht der Hengst in Jever.



Beabsichtige meinen mit 35 Punkten angekörten 2jähr. Stier
Schleiermacher
Nr. 32896
vom Pauli a. d. Kero III zu verkaufen. Wilhelm Müller.
Antonshausen.

Das Deckgeld für den Angeldsbullen
Sydow
beträgt nur 5 Mk. Beste Nachzucht am Platze.
Canarienhausen. C. Meents.

Mein schwerer, einjähr. Stier
Thanader
deckt für 5 Mark.
Rosshausen. Herm. Memmen.

Gesucht auf Mai eine
Haushälterin
für eine größere Landwirtschaft.
Näh. b. Buddenberg, Rüstr. Hof.

Eine Witwe oder älteres Fräulein zur Gesellschaft bei einer alleinstehenden Frau auf dem Lande gesucht.
Gefl. Offerten erbittet
Jever, M. Zwitters.
beim Schützenhof.

Zur Saat habe schöne
schwere Sommergerste
abzugeben. Ztr. 13 Mk.
Vicarienhausen. W. Reins.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 3 April d. J.
vorm. 11 Uhr
sollen im schwarzen Adler hies.
3 Hühner und 1 Herren-Fahrrad
— einem Dritten abgepfändet —
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 3. April d. J.
nachm. 2 Uhr
sollen im Hause des Maurers Wilh. Harms in Himmelreich folgende Gegenstände, als:
1 Stubentisch, 2 Wandbilder, 3 Hühner und 1 Hahn, 2 Rohrstühle,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Vermischte Anzeigen.

In einer Prozeßsache werde ich

Mittwoch den 3. April d. J. nachm. 3 Uhr

beim Gasthause des Herrn Metjengerdes hier

1 Kuh und 1 Kalb

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever. W. Albers.

Hinrich Duden in Schortens läßt

Dienstag den 9. April d. J. nachm. 2 Uhr ansgd.

in und bei seinem Hause daselbst öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Pferd (Fuchs),
zugfest und fromm,
3 Ziegen, 12 Hühner,
1 Hahn, Kaninchen,
1 gut erh. Federwagen,

ferner: 1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 kl. Glasschrank, 1 Brotschrank, 1 Sofa, 1 Kiste, 1 Regulator, 1/2 Dutzend Stühle, mehrere Tische, 1 Spiegel, verschied. Küchengerät, versch. Bilder, 1 Fahrrad, 1 Handharmonika, 1 Sprechapparat m. Platten, Betten, mehrere Haufen Nutz- und Brennholz, Harken, Forken, Spaten, Kisten u. Kasten, 1 Karre, 1 Düngerhaufen, 1 hölz. Schuppen u. viele sonstige hier nicht aufgeführte Gegenstände.

Käufer werden freundl. eingeladen.

Sillenstede. Gustav Albers.

Herr Johann Rohlfsen zu Jungfernbusch bei Schortens beabsichtigt mehrere daselbst belegene

Bauplätze

zu verkaufen. Baugelder können nachgewiesen werden.
Reflektanten wollen sich an Verkäufer oder an mich wenden.

Sillenstede. Gustav Albers.

4 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen
Altgarmssiel. R. Menssen.

Herr Hinrich Duden in Schortens beabsichtigt seine daselbst an der Chaussee Heidmühle-Schortens belegene

Besitzung,

bestehend aus dem Wohnhause, welches zu zwei Wohnungen eingerichtet, Garten und Ländereien zur Größe von 52 a,
mit Antritt am 1. Nov. d. J. ev. nach Vereinbarung zu verkaufen. Ein günstig belegener

Bauplatz

kann auf Wunsch getrennt von der Stelle käuflich erworben werden, wozu ich Baugelder nachweise.
Kaufliebhaber wollen sich baldgefl. an Verkäufer oder an mich wenden.

Sillenstede. Gustav Albers.

1 Ruhenter u. **1 Herbstkalb** zu verkaufen.
Boßlapp. H. Redlefs.

2 hochtragende Kühe

zu verkaufen.
Sandelermöns. Betten.

Ein 10 Tage altes Kuhkalb zu verkaufen.
Südergast. D. Meenken.

7 acht Wochen alte Ferkel hat abzugeben d. O.

Eine junge schwere, hochtragende Kuh (Dreistrich) sowie zwei beste, belegte Weidekühe zu verkaufen.
Kl.-Ostiem. A. Gerdes.

Ein dreijähriges hochtragendes Herdbuchrind zu verkaufen.
Lübbenhausen. G. Janßen.

Hochtragende und frischmelke Kühe zu verkaufen; auch gegen güstes Vieh zu vertauschen.
Jever, J. Haas.
Anlagen 70.

Schützenhof. Große und kleine **Schweine, auch auf Zahlungsfrist,** zu verkaufen. Fr. Küpker.

Ein Stamm Bronze-Puter zu verkaufen.
Grünerweg. Dirks.

Eine trächtige Ziege zu verkaufen.
Haddien. Fritz Meyerhoff.

Verkaufe billig einen Dogcart und einen Dogcartwagen.
Jever. Max Josephs.

Ein gut erhaltener Phaeton, ein- und zweisitzig zu gebrauchen, zu verkaufen.
Hohenkirchen. B. Hinrichs, Schmied.

1 Fuder bestes Landheu zu verkaufen.
Hohenkirchen. W. Böning.

Eine freundliche

Oberwohnung

zu vermieten.
Frau Duden, Rosenstr.

Habe **Meetschlootschlösten** in Akkord zu vergeben.
Roffhausen. B. Frerichs.

Gutes **Pferdeheu** anzukaufen gesucht.
Jever. Max Josephs.

Die Beleidigung gegen den Arbeiter Joh. Meier, die wir nach Aussage des H. Asche zu Feldhausen getan haben sollen, nehmen wir hiermit zurück.
H. Geißler.
A. Jacobs.
Heidmühle, 1912 April 1.

Gesucht zum 1. Mai ein

zuverl. Müllergeselle.

J. J. Behrends, Motormühle, Carolinensiel.

Gesucht auf Mai ein

fixer Knecht.

Sande. Herm. Harms.

Gesucht zum 1. Mai oder später ein

Mädchen

von 14 bis 16 Jahren zu leichten häuslichen Arbeiten.
Heidmühle. Fritz Haschen.

Gesucht zum ersten Mai noch ein gewandtes, ehrliches junges

Mädchen,

welches Lust hat, mit meiner Kuchenbude mitzureisen
B. Janßen.

Geschäftsmann in den dreißiger Jahren sucht eine Haushälterin gleichen Alters. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Gehaltsansprüche und Photographie sind einzusenden unter 100 postlagernd Wangeroog.

Im Auftrage suche ich für einen landwirtschaftlichen Betrieb einen verheirateten, soliden

Verwalter.

Derselbe erhält neben Gehalt freie Wohnung. Antritt 1. Mai d. J. Näheres durch
Heidmühle F. Haschen.

Weichschalige Pflanzbohnen 1 Mk. und rotstenglige Rhabarberpflanzen zu verkaufen.
B. Schützenhof. C. Ebert.

Combin. Schwaden-Rechen und Wender.

D. R.-Patent u. D. R. G. M.

Dieser komb. Frisia-Schwaden-Rechen und Wender kann **eingeschwenkt** werden, wodurch viele **Nachteile** bei **andern kombiniert. Schwadenrechen,** welche sich durch Schrägstellen d. Trommel zur Fahrradachse herausgestellt haben, **aufgehoben sind.**

Die Maschine kann durch **ein Pferd** betrieben werden.

Kein amerikanisches, sondern deutsches Fabrikat; recht stark gebaut und billiger Ersatzteilbezug.

Aufträge sind bis zum **15. Mai** erbeten.

J. L. Schmidt, Leer

Kirschen,

süße und saure, in Halbstamm, **Liguster-, Weißbuchen- und Weißdorn-Heckenpflanzen, Blutbuchen,** Hochstamm und Pyramiden,
Alpenrosen und Garten-Azeleen.

Wilh. Hinrichs, Jever.

Ich empfehle prima erstklassige

Fahrräder

sowie sämtliche Ersatzteile (Mäntel, Schläuche usw.).
R. Menssen, Schmiedemeister.
Altgarmssiel.

Zum Putzen

empfehle
Putzpomade 1 Dose 5 Pfg.,
Schmirgel 1 Bogen 5 Pfg.,
Putzsteine 1 Stück 15 Pfg.,
Geolin 1 Glas 10 Pfg.,
Seesand.

J. H. Cassens, Jever, Schaar.

Rüstringer Sparkasse

(mündelsicher).
Hauptstelle:
Bismarckstr. 8 (Neuende),
Nebenstelle:
Wilhelmshavenerstr. 1
(Bank).
Geschäftsstunden:
9 b. 1 und 3 b. 5 Uhr.
Zinssatz für Spareinlagen 3 1/2 % bei täglicher **Verzinsung.**
Heimsparkassen.
Ueberweisungsverkehr.
Strengste Verschwiegenheit in allen Geschäftsangelegenheiten.
Auskunft an Steuerbehörden wird nicht erteilt.

Karbolineum, Holzteer, Kohlenteer.
J. H. Cassens.

Krawatten

in größter Auswahl.
B. Dettmers,
Jever, Neuestraße.

Heringe

3 Stück für 10 Pfg.
J. H. Cassens, Jever-Schaar.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei v. schädl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Original-packung weiß-grün-rot m. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkent. 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.
Zu haben in den Apotheken.

Empfehle zu Ostern

prima fettes Kalbfleisch,

p. Pfund 90 Pfg.
Blumenstraße. Springer.
Bestellungen bis Donnerstagabend erbeten. D. O.

Rhabarber,

kräftige Pflanzen der besten rotstieligen Sorte,

Pflanzschalotten

empfiehlt
Wilh. Hinrichs, Jever.

Bestellung auf

Grünkohl

bis **Dienstagabend.**
Rosenstraße. H. Lampe jr.

Näharbeiten

fertigt an
Gesine Juilfs, Oldorf.

Vergrößerte Auswahl

fertiger Kinderkleider

in jeder Preislage.
A. Mendelsohn.

Matten! Matten!

in allen Sorten.
Chinateppiche, Kokos, Eilander Schilf, feine Strohmatten,
Fensterleder
in tadelloser, allerbester Qualität
empfiehlt
Friedrich Kleinsteuber.

Heute lebendfrische

Nordseeschellfische.

P. Koeniger.

Extrafeine Matjes-Heringe und neue Malta-Kartoffeln.
P. Koeniger.

Magnum-Bonum,

die beste Speisekartoffel im Frühjahr, erhalte in den nächsten Tagen und bitte um Bestellung.
Pflanzkartoffeln,
frühreife Nieren, habe noch abzugeben. **J. Alverichs.**

Für die Karwoche empfehle ich Dienstagnachmittag **Hochf. Schellfische, Schollen** usw.
Für **Ostern** empfehle **Sonnabendnachmittag** wieder frische.
Nur beste Nordseeware und billigste Preisstellung.
Frau J. Ahlers,
Bahnhofstraße

Weizenschrot, Weizengrütze, Nährzwieback.
J. H. Cassens.

Prima Speisekartoffeln

empfiehlt
Jever. H. Christophers.
An Wiederverkäufer gebe dieselben sehr billig ab.

Stierkörung betr.

In den Tagen vom 10. bis 17. Mai d. J werden im Prämiierungsbezirk Jeverland die ordentlichen Nachkörungen von Stieren an den bisherigen Körorten abgehalten. Die Bullen, welche zur Körung vorgeführt werden sollen, sind auf vorgeschriebenem Formular, das **an den bisherigen Körorten** (in Jever bei der Geschäftsstelle) zu erhalten ist, bis **spätestens den 26. April d. J.** bei unserer Geschäftsstelle anzumelden. Verspätet angemeldete Bullen werden nur gegen Zahlung einer besonderen Gebühr von 5 Mark gekört. Mit jeder Anmeldung sind für den Katalog 35 Pfg. in Briefmarken einzusenden. Nähere Bestimmung der Termine erfolgt nach Ablauf der Meldefrist.
Jever, den 30. März 1912.

Jeverländischer Herdbuchverein
(eingetragener Verein).
H. Jürgens.

Gesucht 2 Arbeiter,

Wochenlohn 28 Mk., **und 4 Kutscher,** Wochenlohn 30 Mk.
Wilhelmshaven. Krieger & Friedrichs.

Landesbibliothek Oldenburg